Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pfyffer, Franz Xaver Christoph,

Allerdurchleuchtigste Liebs-Flamm zu ihrem Zweck abgeflogen oder Christlicher Lieb-voller Tugend-Wandel ihre Weyland Allerdurchleuchtigsten und Großmächtigsten Majestät Eleonorae Magdalenae Theresiae Becrönter Rö mischer Kayserin auch zu Hungarn und Böheim Kön igin Ertz-Hertzogin zu Oesterreich Gebohrner Pfalzt-Gräffin bey Rhein ... Bey dem Von der Brü derlichen Liebs-Flamm Deß Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn Herrn Caroli

Heidelberg 1720

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 2 Bio 96 -II,1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11195923-6
VD18 14523396-003

Eleonora

1720

Allerdurchleuchtigste Liebs-Flamm
Zu ihrem Zweck abgeflogen.
Oder
Christlicher Lieb-voller Tugend-Wandel
Ihro Weyland Allerdurchleuchtigsten und Großmächtigsten
Majestät
ELEONORÆ MAGDALENÆ THERESIÆ
Gecrönter Römischen Kayserin/ auch zu Hungarn und Böheim Königin/ Ertz-Hertzogin zu Oesterreich/ Gebohrner Pfaltz-Gräffin bey Rhein/ rc. rc.

Bey dem
Von der Brüderlichen Liebs-Flamm
Deß Durchleuchtigsten Fürsten/ und Herrn/ Herrn
CAROLI PHILIPPI
Pfaltz-Graffen bey Rhein/ deß Heil. Römischen Reichs Ertz-Schatzmeistern/ und Churfürsten/ rc. rc.

Angezündeten Ehren-Gerüst/

Und

Gehaltener Leich-Besingnuß/

In einer Lob- und Trost-Red

Vorgestellet
Von P. FRANCISCO XAVERIO PFYFFER,
Der Gesellschafft JESU Priestern/ erst-erwehnter Churfürstlichen Durchleucht Ordinari Hoff-Predigern/
In der Cathol. Pfarr-Kirchen der Churfürstl. Residentz-Stadt Mannheim/
Den 27. 28. und 29. May deß Jahrs 1720.

Mit Genehmhaltung der Oberen.

Heidelberg/ gedruckt in der Churfürstl. Privil. Hoff- und Universit. Buchdruckerey/
Durch Franciscum Müller.

STAATS- U. STADTBIBLIOTHEK
AUGSBURG

Dilexit multùm.

Sie hat sehr geliebet.

Lucæ. 7.

Nein : die grund-güttigste Gerechtigkeit deß Allerhöchsten Welt-Monarchen / und die Christ-vollkommenste Tugend der Allerdurchleuchtigsten aus dieser Welt verschiedenen Kayserin; jene Gerechtigkeit / die der arbeitsamen Tugend eine ewige Belohnung in dem Himmel versprochen / und ihr einmahl gegebenes Wort nicht wird / weder kan zurück ziehen; jene Tugend / die der Göttlichen Majestät einmahl gewidmeten Dienst mit getreuestem Eyffer jederzeit geleistet / und darumb die verheissene Kron der Gerechtigkeit ohnfehlbar hat zugewarten gehabt / wollen mir keines weegs gestatten / daß ich bey heutigem Traur-Gepräng einigem Leyd und Schmertzen / einigem Seüffzen und Klagen statt und platz in meinem Gemüth einraume. Es ist zwar wahr / alles / was in gegenwärtiger

Hochansehenlichen Leich-Begängnuß uns in die Augen fallet; dieses von der Kunst nach allem Traur-Pracht auffgeführte Todten-Gerüst / als ein Denckmahl der letzt-abgestatteten Lieb- und Ehr-Bezeugnuß / diese in schwartz bekleidete Altär und Wänd dieses Christ Catholischen Gottes-Hauß / die in hoher Traur angezogene Durchleuchtigste Herrschafften / Staats- und Hoff-Bediente / die traurige Eingezogenheit / so aus denen Angesichtern aller Anwesenden hervor scheinet / scheinen uns zu einem Klag-Schmertzen- und thränen vollem trauren Zuermahnen / und mit so viel Zungen / als hell-flammende Facklen und Kertzen allhier brennen / uns zuzuruffen: kommet alle / was Stands / was Geschlechts / was Alters ihr immer seyd / erleget mit ehrenbietigstem und entristetem Hertzen bey diesem Durchleuchtigsten Grab-Mahl den schuldigsten Zinß euerer Zäher und Wehe-klagen. Dann es ist zu gnaden gangen jener silber-reine Mond / welcher nach dem traurigen Untergang der Aller-Durchleuchtigsten Sonn LEOPOLDI deß Grossen / dem Römischen Reich annoch bis auff diese Zeit geleuchtet hat: es ist verlohren gangen das kostbariste Kleynod die schönste Zierd deß Groß-mächtigsten Ertz-Hauses Oesterreich / und deß Durchleuchtigsten Chur-Hauses Pfaltz: es ist außgelöschet jenes hell-schimmerende Liecht / so die gantze Christliche Welt mit denen Strahlen seiner Tugenden und Weißheit so scheinbar hat erleuchtet: Es ist tods verblichen die Aller-Durchleuchtigste / Großmächtigste Gekrönte Kayserin ELEONORA MAGDALENA THERESIA,

diese

diese festeste Stützen deß Reichs / diese allgemeine Mutter aller Unterthanen / diese Lieb und Freud der Völckeren. Allein diese wehe-klagende Erinnerung / werde sie in meinen Ohren widerholet / als offt sie will / kan meinem Hertzen so viel nicht abgewinnen / daß es sich in einen traurmüthigen Gedancken versencke. Ich gehorche vielmehr der Ermahnung deß Welt-Apostels / und überlasse das Trauren und Weinen denen jenigen / qui ſpem non habent: *1. Theſſ. 4.* **Die keine Hoffnung haben** / die entweders nichts wissen von der aller-getreuesten Gerechtigkeit unsers barmhertzigsten Gottes / der die Tugend nach geendigter Zeit dieses Leben so reichlich pflegt zu belohnen / oder wegen ihrem Gott- und Gewissen-loß geführten Lebens nichts von dieser Belohnung hoffen können. Ich / der ich von denen außbündigsten Tugenden Ihro Weiland Aller-Durchleuchtigsten Majestät beste Erkantnuß habe / bin dergestalt voll deß Trosts / voll der Freuden / daß ich nicht anderst kan / als dieselbe in die Hertzen meiner Hoch-Ansehnlichen Zuhörer heutiges Tags außgiessen: dann in Ansehung derselben kan ich ungehindert auff die vorhero an mich und Sie alle ergangene klägliche Traur-Wort wiedersetzen: Ja / dieser Tugend-volle Mond ist zu Gnaden gangen / aber damit er viel schöner und tausendmahl glantzender als die Sonn in einer andern Welt wiederumb auffgienge. Ja / dieses unschätzbare Kleynod ist verlohren gangen / aber damit es von dem himmlischen Jubilier gefunden in den ober-irrdischen Kunst-Saal übersetzet wurde. Ja / dieses grosse Liecht ist außgelöschet / aber damit es desto herrlicher angezündet

vor dem Thron Gottes in Ewigkeit unaußgelöschet brennete. Ja / es ist aus diesem Leben abgeschieden / und von dem über alle Menschen hochgebietenden Todt uns entrissen worden unsere Kayserin / aber von dieser Aller-Durchleuchtigsten MAGDALENA ist allerdings wahr / was von jener andern Magdalena die Ewige Eingefleischte Warheit außgesprochen : Optimam partem elegit, quæ non auferetur ab ea. **Sie hat den besten Theil erwöhlet / der Ihr niemahl mehr wird entnommen werden:** Sie hat nemblich erwöhlet die Ewig-wehrende Glückseeligkeit deß anderen Lebens / über welche der unsterblichen Seel eines sterblichen Menschens nichts bessers kan zukommen / und ist in sicheren Besitz derselben eingesetzet worden. Was für ein Christliches Gemüt dann kan bey so häuffiger Ursach der Freuden wegen tödtlichem Hintritt Ihro Majestät einigem Leyd statt geben? allein das jenige / so Ihr die erlangte Glückseeligkeit mißgönnet. Ich rede nicht aus einem eitlen und leeren Grund: es bleibet bey meinen Worten: Optimam partem elegit: **Sie hat / wie jene Magdalena, den besten Theil erwöhlet.** Gestaltsam ich von ELEONORA MAGDALENA THERESIA, ja nicht ich / sondern Ihr Welt bekante Heiligkeit offentliche und unwidersprechliche Zeugnuß gibet / daß sie jener anderen Magdalena in der Haupt-Tugend der Lieb / als welcher vor allen anderen die Glückseeligkeit deß künfftigen Lebens von der Göttlichen Gerechtigkeit

Luc. 10.

keit ist verheissen worden / gantz ähnlich und gleichförmig gewesen / und von einer so wohl als von der anderen mit billichstem Fug könne gesprochen werden: Dilexit multùm: **Sie hat sehr geliebet.** Mir stehet also anderes nichts bevor / als daß ich meinen Hoch-Ansehenlichen Zuhöreren beweise / wie vortrefflich / wie vollkommen / wie beständig diese höchste Tugend der Christlichen Liebe von unserer Kayserin in ihrem gantzen Leben seye außgeübet worden / umb den darauff folgenden besten Theil der Glückseeligkeit ausser allen Zweiffel / und unsere Hertzen ausser alles Leyd und Traur zusetzen. Was für ein ähnlichers Sinn-Bild könte wohl für die Liebe gefunden werden / als die Feurs-Flamm? Dieser wird sie von dem Himmlischen verliebten Bräutigamb selber in denen Hohen Liedern verglichen: Lampales ejus lampades ignis atque flammarum. **Ihre Lampen** (verstehe der Liebe) **seynd Lampen deß Feurs und der Flammen.** Nun ist Ihnen nicht unbewust / daß / indeme alle andere irrdische schwere Ding immerzu hinabwertz zu ihrem Zweck und Mittel-Punckt trachten / gegen diesem hinab fallen / das Feur allein seinen Zweck in der Höhe habe / zu diesem allzeit in die Höhe sich richte / zu diesem in die Höhe abfliege. Beweinen wir nur irrdische / in diese Welt und in das Zeitliche gäntzlich versenckte / mit Sünden beschwerte Seelen; dann wir können von ihnen anderes nichts muthmassen / als daß sie hinab in die Tieffe fallen werden. Gantz ein anderes Urtheil erfordert von uns die von allem irdischen / von allerschwere der

Cant. 8.

Sünden befreyte Heiligkeit ELEONORÆ MAGDALENÆ THERESIÆ. Dilexit multùm. **Sie hat sehr geliebet.** Es brennete in Ihr unabläßlich eine Heilige Liebs-Flamm / nnd zwar nicht eine gemeine / sondern ein solche Liebs-Flamm / die mit jener Höchsten Persohn / in welcher sie entzündet ware / vollständig übereins kame / und von denen hellesten Strahlen Deroselben Würde nnd Majestät ihr Liecht und Glantz erworben. Aller-Durchleuchtigst ware MAGDALENA: Allerdurchleuchtigst ware die Liebs-Flamm / so in MAGDALENA gebrunnen. Dilexit multùm: **Sie hat sehr / Sie hat Allerdurchleuchtigst geliebet.** Wie hat es dann anderst seyn können / als daß diese Liebs-Flamm / nachdem sie zum Glantz Ihres Namens und Stammens / deß Römischen Reichs / der Christ-Catholischen Kirchen / und unser aller eine Zeit lang auff Erden gebrunnen / endlich zu ihrem glückseeligstem Zweck / gegen welchem sie allzeit gerad in dem Leben gerichtet ware / in die Höhe abgeflogen! Ja / das ist / was an statt deß traurens unsere Hertzen soll ergötzen / dieselbige mit allem Trost und Freud erfüllen: und eben das ist / wohin gegenwärtige meiner Geringfähigkeit Gnädigst anbefohlene / will nicht sagen Traur- / sonder Lob-Red wird zihlen / dero ich diesem Vortrag setze: **Aller-Durchleuchtigste Liebs-Flamm zu ihrem Zweck abgeflogen.** Du / O Göttliche Liebs-Flamm entzunde unsere Hertzen mit denen Strah-

len

len deiner Gnad / damit wir durch eyffrige Ubung gleicher Tugenden dieser Aller-Durchleuchtigsten Liebs-Flamm mögen nachfliegen. Sie aber Hoch-Ansehenliche Zuhörer vernemmen mich mit Gnädigst-gewogener Gedult / und bilden sie ihnen nur nicht ein / daß die Schmeichlerey mir einiges Wort werde auff die Zung legen; dann die Heiligkeit / die ich mich zu loben unterstehe / ist so groß / daß sie allzeit unvergleichlich mehr verdienet / als von ihr jemahl kan beygebracht werden.

Abtheilung deß Vortrags.

Was das Feur unter denen Elementen / was das Gold unter denen Metallen / was der Ceder unter denen Bäumen / was der Löw unter denen vierfüssigen Thieren / was der Adler unter denen Vöglen / was der Mensch unter denen sichtbaren Geschöpffen dieser Welt / was ein Fürst unter seinen Unterthanen / was das Hertz unter denen menschlichen Gliedern / was die Sonn unter denen Sternen / was die Seraphin unter denen Englen / daß ist nach Zeugnuß Pauli die Liebe unter denen Tugenden. Major horum est charitas. *1. Cor. 13.* **Die gröste unter ihnen ist die Liebe.** Diese gleichwie sie das erste und gröste Gebott ist / also ist sie auch die erste und gröste Tugend. Sie ist eine Hochgebietende Frau / eine Königin und Kayserin der Tugenden / dero die übrige alle den Hoff-Staab und Bedienung müssen außmachen. Als ein solche wird sie uns nach sinnreichem Verstand Richardi à S. Victore von dem

Gott-liebenden König David vorgestellet mit jenen Worten / die er in dem 44. Psalm-Lied uns hinterlassen: Astitit Regina à dextris tuis. **Es ist die Königin zu deiner rechten gestanden:** Eine Königin / dero alle die jenige müssen auffwarten / die GOtt dem höchsten König und HErren aller Herschenden von warem Hertzen dienen wollen. Als einer solchen raumet Salomon der König aller
Cant. 3. Weisen seinen eigenen prächtigsten Thron ein. Ferculum fecit sibi Rex Salomon ... Media charitate constravit. **Der König Salomon hat ihme ein Thron auffgebauet... die Mitte desselben hat er mit Liebe beleget.** Er eignet ihr zu die Mitte als der vornembsten aus denen Tugenden / er setzet sie auff den Thron als eine Königin derselben. Was könte dann für eine Tugend besser und füglicher außerkiesen werden so wohl von einer Christlichen Kayserin zu beständiger Außübung / als von einem Christlichen Wohlredner zu Lob einer grossen Kayserin / als die Königin und Kayserin der Tugenden. Es verstunde ELEONORA MAGDALENA THERESIA gantz wohl / daß sie kein rechtgeschaffene Kayserin nicht wäre / wann nicht in Ihr herrschete die Kayserin der Tugenden; daß sie den Ehren-Titul einer Aller-Durchleuchtigsten Frauen nicht verdiente / wann nicht die Liebs-Flamm Aller-Durchleuchtigist in ihr entzündet wäre; daß Ihr Majestät von der Göttlichen Majestät nicht außgesehen wäre / wann sie sich nicht mit der Majestät der Tugend-Köni-

Königin vergesellschafftet hätte / daß sie den Namen MAGDALENÆ lehr und umb sonst tragen wurde / wann sie nicht ein eyffrige Nachfolgerin dieser grossen Liebhaberin wäre. Dannenhero wahre die gantze Ubung ihres hier zugebrachten Lebens nichts anderes / als lieben : und bin ich da der gäntzlichen Meynung / daß der Großmüthige Ertz-Bischoff von Mayland Ambrosius gewiß von unserer Kayserin wurde wiederhohlen / was er von dem unüberwindlichsten Kayser Theodosio dem Grossen in dessen Leich-Predig gesprochen. Es führet dieser Kirchen-Vatter in Beschreibung deß seeligen Hinscheidens erst-erwenten Welt-Monarchens nach Art der Wohlredenheit die Englische Geister ein / als wann sie Ihne frageten: Quid egisti, Theodosi, in terris? Theodosi, **was hast du auff Erden gethan ?** und laßt darauff von Theodosio nichts anderes zur Antwort ertheilen / als das erste Wort deß 114. Psalmen: Dilexi. **Ich hab geliebt.** Frage nur auch da / gantzer Englischer Himmels-Chor / frage allgemeine Christliche Welt / was ELEONORA MAGDALENA THERESIA die Römische Kayserin auff Erden gethan habe / ihr werdet von mir kein andere Antwort jemahl erhalten / als diese: Dilexit. **Sie hat geliebet:** und zwar Dilexit Multùm: **Sie hat sehr geliebet.** Dieses gleichwie es der Innhalt ist der gantzen Christlichen Vollkommenheit / also ist es auch der kurtze Begriff deß gantzen Lebens-Lauff Ihrer Majestät. Es brennete unaußsetzlich

in Ihrem Hertzen die Aller-Durchleuchtigste Liebs-Flamm / diese schlagte aus in die vortrefflichste ihr eygenthumbliche Werck / und erstreckte sich vollständigst auff alle jene Gegenwürff / so die wahre Christliche Lieb ihr muß außgestellet haben. Auff dreyerley Gegensätz muß sich die wahre Lieb eines Christen erstrecken / auff GOtt / auff den Neben-Menschen / auff sich selbsten / auff GOtt als auff seinen ersten Ursprung und endliches Ziehl / auff den Neben-Menschen / als auff sein Mit-Glied in einem sittlichen Leib / unter einem Haupt JEsu Christo / auff sich selbsten / als auff das Ziehl seines eignen Heyls. Gegen allen dreyen brennete jederzeit hitzigst auff die Liebs-Flamm / so in dem Heiligen Hertzen unserer Kayserin entzündet ware / gegen GOtt / gegen dem Neben-Menschen / gegen sich selbsten / und brennete nicht auff eine gemeine / sonder auff die Allerdurchleuchtigste weis. Allerdurchleuchtigst ware sie in dem Angesicht Gottes: Allerdurchleuchtigst in denen Augen der Menschen; Allerdurchleuchtigst in ihrem eigenen Glantz und Werth. Was lasset sich anderes vermuthen / als das diese Liebs-Flamm / nachdeme sie auffgehört hat in diesem Leben zu brennen / endlich seye zu ihrem Zweck abgeflogen? was verstehe ich für einen Zweck? ich verstehe GOtt das höchste / eintzige / unendliche Gut: ich verstehe die freuden-volle Gesellschafft unserer in dem Himmel obsiegenden heiligen Neben-Menschen: ich verstehe das ewige glückseeligste Leben der anderen Welt. Ja / ich sage es unverholend / und mache meiner Lob-Red diese Abtheilung. Die Allerdurchleuchtigste Liebs-Flamm gegen GOtt abgeflogen zu dem

immerwehrenden Genuß deß unendlichen Guts: Das soll seyn der erste Theil. Allerdurchleuchtigste Liebs-Flamm gegen denen Neben-Menschen abgeflogen zu der freuden-vollen Gesellschafft der heiligen Neben-Menschen in dem Himmel. Daß wird beweisen der zweyte Theil. Allerdurchleuchtigste Liebs-Flamm gegen sich selbsten abgeflogen zu dem ewigen glückseeligsten Leben. Daß soll dargethan werden in dem dritten Theil. Da ich mich aber unterfange dieses Vorhaben zu bewerckstelligen / glauben sie sicherlich / Hoch-Ansehenliche Zuhörer / daß es mir nicht anderst ergehen werde / als denen Mahlern / welche / wann sie mit ihren auch kunstreichesten Penßlen sich bemühen das Feur zu entwerffen / demselbigen zwar endlich die Farb / keines weegs aber die Hitz / viel weniger das Liecht können mittheilen.

* * *
* *

Erster Theil.

WAS der Allerhöchste Gesatz-Geber vorlängst in dem Alten Testament anbefohlen / deutete ELEONORA MAGDALENA THERESIA auff sich auß / und beflisse sich von denen ersten Jahren ihres zum völligen Gebrauch der Vernunfft gelangten Alters an / embsigst bey Ihr selbsten werckstellig zu machen. Ignis, ware dorten der Göttliche dem Propheten Moysi angekündeter Will / Ignis in altari meo semper ardebit. Das Feur soll auff meinem Altar allzeit brennen. Lev. 6.

Sie verstunde gantz wohl / was GOtt in dem sittlichen Verstand durch diesen Befehl von Ihr forderte / wann schon der grosse Pabst Gregorius solches mit seiner von dem Heiligen Geist geführten Feder nicht außgeleget / und schrifftlich diese Wort hinderlassen hätte: Altare Dei est cor nostrum, in quo jubetur ignis semper ardere; quia necesse est ex eo ad Dominum charitatis flammam indesinenter ascendere. Der Altar Gottes ist unser Hertz / in welchem Krafft Göttlichen Befelchs das Feur allzeit muß brennen; dann es ist vonnöthen / das die Liebs-Flamm von demselben aus unauffhörlich zu dem HErren hinauffsteige. Sie gestaltete demnach auß Ihrem Durchleuchtigsten Hertz einen Altar / welcher niemand anderem als der Göttlichen Majestät solte eingeweyhet / und zu dero Dienst gäntzlich gewidmet seyn / einen Altar / welcher auff lebhaffte Stein aller Christlichen Tugenden gegründet daß gantze Leben hindurch vest und unbeweglich solte verharren / einen Altar / welcher mit dem feinesten Gold der Unschuld und außbündigster Heiligkeit eingefasset von diesem niemahl sich solte absönderen / einen Altar / auff welchen keine andere / als lauter reine und unbefleckte Opffer solten gebracht werden. Auff diesem lebendigen und außerwöhlten Altar O! was für ein hefftiges Allerdurchleuchtigstes Liebs-Feur gegen GOtt hat nicht diese Gottseeligste Frau angezündet / wie beständig und unaußlöschlich hat sie nicht dasselbe jederzeit erhalten /

Lib. 15. Mor. c. 7.

halten / mit was Zusatz hat sie nicht dasselbe immerdar vermehret / wie ohnabläßlich hat sie nicht dasselbe mit allen erdencklichen Christlichen Tugend-Wercken ernähret. In Ihrer blühenden und begeisterten Jugend / der die Wollüsten alle Ergötzlichkeit / die Bequemlichkeiten alles Vergnügen / die Eitelkeit alle Glory / die Reichtumben alle Kostbarkeiten / die Ehren alle Hochheit / Cron- und Scepter / auch die gröste Welt-Würden versprachen / bey welcher sonsten die Natur / die Gemüths-Regungen / der Stand / die Gelegenheiten ein so begierige Lieb nach allen diesen weltlichen Schnödigkeiten pflegen anzuzünden / entbranne in Ihr die heiligste Begierd dieses alles unter die Füß zu bringen / alles zuverlassen / alles GOtt auffzuschlachten / der Welt einen hertzhafften Stoß zugeben / sich in ein geistliches Ordens-Hauß für lebens lang einzusperren / sich denen strengen Satzungen der Seraphischen Mutter Theresiæ, und Carmelitanischen Closter-Zucht zu unterwerffen / damit sie sich mit Ihrem Geliebten desto enger verbinden / und von allen überlästigen Welt-Sorgen befreyet ihme allein dienen / ihn allein lieben möchte. Dieses hitzigste Vorhaben / zu welchem sie gäntzlich entschlossen ware / hätte sie gewiß zu dem Werck gebracht / wann die fürsichtigste Anordnung Gottes Sie nicht zu einem anderen Stand beruffen hätte. Sie wolte zwar anfänglich von ihrem gefaßten Schluß nicht abweichen / die angetragene Höchste Welt-Würde nicht annemmen / jedoch hatte sie sich endlich dem Göttlichen Willen unterworffen / nachdem solcher ihrer Gottseeligkeit sattsam ist erklä-

ret / und Ihr mit unumstoßlichen Beweißthumben vorgestellet worden / daß sie in diesem vielmehr als in einem anderen Stand die Ehr-Gottes / das Auffnehmen der Catolischen Kirchen / den Nutzen der Christlichen Welt beförderen könte. Seye es aber / daß dieses heilige Liebs-Feur nicht hat brennen können an jenem Ort / gegen welchem seyn eintzige Begierd entzündet ware / seye es / daß es mitten in der Welt erhalten / seye es / daß es in den grösten Hoff der Christlichen Welt ist übersetzet worden / geriethe es je dannoch dardurch nicht in den mindisten Abnahm / ja es brennete desto heller und Durchleuchtiger / als höher der Thron ware / auff welchem es brennete. Allda verwandlete dieses alsobald den Kayserlichen Hoff in ein Closter / die Cabinets in ein Einsamkeit / die Paläst in Bett-Häusser / und würckete so viel aus / daß ELEONORA MAGDALENA THERESIA in der Welt / ausser der Welt lebte / allzeit mit ihrem Geliebten vereiniget / und nichts von allem dem unterliesse / durch was sie ihr stets-tragende Lieb gegen Ihme erweisen kunte.

Das heilige Gebett / dieses angenehmste Gespräch / so ein liebende Seel mit ihrem GOtt pflegen kan / diese Leiter Jacob, durch welche die Gemüths-Neigungen zu GOtt hinauff / und die Liebe Gottes zu uns pflegt hinab zu steigen / dieses fürnehmste Opffer / so nach Außspruch Augustini auff dem Altar deß Hertzens der Allerhöchsten Majestät muß entrichtet werden / dieser erste Grund und Wurtzel aller Christlichen Tugenden / dieser güldene Schlüssel zu allen himmlischen Güteren / zu dem

Schatz-

Schatz-Kasten der Göttlichen Gnaden / zu dem Hertz Gottes selbsten / mit was Angelegenheit / mit was Eyffer / mit was Innbrunst ist es nicht von dieser grossen Seel in ihrer Einsamkeit täglich vorgenommen und entrichtet worden! Höret ihr alle von der Welt entfernete Wildnussen in Aegypten / in Scythien / in Arabien / höret ihr Geistliche Ordens-Häusser beyderley Geschlechts alle ins gesamt / höret ein von euch unerwartetes Wunder von der Gebetts-Ubung einer Großmächtigsten Kayserin / und saget mir alsdann / ob ihr ein solche bey eueren Innwohneren / bey eueren alten Einsidleren oder Gott geweyhten Geistlichen jemahl gesehen habt / als diese mitten in der Welt / mitten in ihrem Palast mit GOtt gepflogen. Höret dann: ELEONORA MAGDALENA THERESIA wendete täglich acht / offt neun gantze Stund auff das so wohl innerliche als eusserliche Gebett an. Ich widerhole es / damit ihr diese unvergleichliche Gottseeligkeit desto tieffer in euere Gedächtnuß möget eindrucken. Acht bis neun Stund wendete sie täglich auff das Gebett an. Täglich wurde von Ihr ein gantze und zwar die erste Stund nach der Nächtlichen Ruhe der Betrachtung Himmlischer Dingen und übernatürlichen Warheiten zugewidmet / welcher noch ein andere Stund zugesellet wurde an allen jenen Tägen / an welchen sie ihren Geliebten in der Heiligen Communion empfienge. Täglich verrichtete sie die von der Kirch denen Priesteren vorgeschriebene Tag-Zeiten. Täglich bettete sie offentlich in ihrer Hoff-Capell den Mariani-

schen Rosen-Krantz in Gegenwart ihres darzu beruffenen Hoffs. Ich melde nichts von so viel anderen Rosen-Kräntzen und Gebetteren / die sie täglich ohne Außnahm / ohne Hindernuß der Zeit und der Geschäfften / ohne Auffschub entrichtete; dann es wurde mir und Ihnen gar zu schwer fallen / wann ich alle nacheinander her erzehlen solte. Alle Jahr entzoge sie sich von Hoff gantz allein ohne Begleitschafft / ohne Bedienung in das Kayserliche Stifft zur Königin der Englen / St. Clara Ordens / und lage alldorten zehen gantzer Täg nacheinander denen Geistlicheu Ubungen deß Heiligen Vatters Ignatii ob. Alle Jahr begabe sie sich zweymahl in ein dreytägige Gemüths-Versammlung / in die erste vor dem Fest-Tag der Erscheinung Christi / als ihrem glückseeligsten Geburts-Tag; in die zweyte vor dem Fest der grossen Liebhaberin deß Heylands Mariæ Magdalenæ, als dem hohen Nahmens-Tag Ihrer Majestät. Und was waren dieses für Gebetts-Ubungen? was waren dieses für Betrachtungen? ich kan mit billichstem Fug aus dem Mund deß Heiligen Königs David jene Wort entlehnen / und dieser eyfferigsten Kayserin auff die Zung legen:

Ps. 38. Concaluit cor meum intra me, & in meditatione mea exardescet ignis. **Mein Hertz hat sich inner mir erhitzet / und in meiner Betrachtung ist das Feur auffgebrunnen.** Alles brennete in ihrem Hertz in Beschauung der unerschaffenen Schönheit und unendlichen Vollkommenheiten ihres allerliebsten HErren / in Beherzigung deß lieb-vollen Leidens und schmertzhafftisten

testen Tods ihres Erlösers / in Betrachtung so vieler / so grosser Göttlichen Woltthaten / die sie von seiner Liebe empfangen / in erwegung ihrer Schwachheit. Was Liebs- / was Anbettungs- / was lebhafften Glaubens- / was Lobs- / was Dancksagungs- / was Demuths-Ubungen wurden nicht unter diesem der Göttlichen Dreyeinigkeit auff dem Altar deß Hertzens immerzu auffgeopffert? was waren dieses für Geistliche Ubungen und Gemüths-Versammlungen? Ihr ohne deme schon heiliges Hertz wurde durch diese immer auff ein neues angeflammet zur Erreichung deß Gipffels aller Evangelischen Vollkommenheit / zu einer immer ähnlicheren Gleichförmigkeit mit ihrem Geliebten / zur Ersteigung eines immer höheren Staffels der Liebe gegen GOtt. Was ware dieses für ein mündliches Gebett? es ware ein Gebett / welches nicht erst auff denen Leffzen wachsete / sondern seine Wurtzel in dem Hertz hatte / ein Gebett / welches von dem Altar deß Hertzens auff die Zung / von der Zung zu GOtt gerad hinauff stiege. Ihr Gemüth ware unter demselben dermassen allzeit versammlet / und zu GOtt allein gerichtet / daß ich es ohne weiteres Bedencken vergleichen kan mit jenen Höchsten / vor Lieb brennenden Seraphinen / die von Isaia seynd gesehen worden / ihre Angesichter vor dem Thron deß Allerhöchsten mit zwey Flüglen beyderseits verdecken / damit nemblich ihre Augen eintzig und allein auff GOtt gerichtet wären / und durch kein anderes Ding von der Anschauung / und Lieb desselben könten entzogen werden. Ihre innerliche und äusserliche Sinn wurden unter dem Gebett dergestalten bewahret / daß

Is. 6.

E nichts

nichts von der Welt in das Gemüth hinein tringete/ und das Lieb-flammende Hertz einzig und allein nach GOtt sich wendete. Da muß ihm aber keiner nicht einbilden/ daß die unersätliche Lieb unserer Kayserin ihr Gebett bloß allein inner bemelte acht oder neun Stund eingeschräncket habe. Ich bin recht daran/ wann ich sage/ daß ihr gantzes Leben ein immerwehrendes Gebett seye gewesen. Wie viel so genante Schuß-Gebettlein liesse sie nicht den gantzen Tag hindurch/ als feurige von der Lieb algeschossene Pfeil/ auch mitten unter denen Geschäfften/ auch mitten unter denen Gesprächen/ auch mitten unter denen Ergötzungen zu ihrem GOtt abfliegen? Es wurde ja kein Andacht in der gantzen grossen Haupt-Stadt Wien angestellet/ bey welcher sie sich nicht mit gottseeligster aufferbäulichkeit eingefunden? Kein Werck verrichtete sie weder bey Tag noch bey Nacht/ welches sie nicht aus Liebe gegen GOtt vorgenommen auff dem Altar ihres Hertzens durch die reineste Meynung und Absehen GOtt auffgeopffert. Kein grössere Ergötzlichkeit und Freud hatte sie nicht auff der Welt/ als wann sie sich zum Gebett als zu dem süssesten Gespräch mit Ihrem Göttlichen Geliebten verfügte: kein grössere Pein/ als wann sie dieses muste abbrechen. Sie ware dermassen in dasselbe verliebt und vertieffet/ daß es schiene/ sie könne dessen kein End nicht finden: ein wahre Nachfolgerin Mariæ Magdalenæ, von welcher der Heilige Evangelist bezeuget: *Ex quo intravit, non cessavit osculari pedes ejus.* (Luc. 7.) Von der Zeit an/ als sie hinein getretten/

hat

hat sie nicht auffgehöret die Füß ihres Gottes und Heylands zu küssen / und ihre Lieb gegen Ihme außzugiessen.

Weilen Sie aber von dem Liecht deß Glaubens erleuchtet unfehlbar versichert ware / daß Ihr Geliebter mit seiner Allerheiligsten Menschheit und unendlich grosser Gottheit wahrhafftig und wesentlich unter denen Gestalten deß Brods bey uns auff Erden sich auffhalte / muste dieser den ersten und fürnehmbsten Platz in ihrem Hertz haben: gegen dem allerheiligsten Sacrament deß Altars muste auff dem Altar ihres Hertzens die Allerdurchleuchtigste Liebs-Flamm auffbrennen. Gleichwie in diesem Hochwürdigsten Geheimnuß der Göttliche Erlöser / nach dem sinnreichen Außspruch deß grossen Kirchen-Raths von Trient / Divitias divini sui erga homines amoris velut effudit, **Die Schätz seiner Göttlichen Lieb gegen denen Menschen gleichsam außgegossen** / gestaltsam er in demselben sich gantz und gar / das ist / ein unendliches Gut / über welches was grössers was kostbarers unmöglich kan erdencket werden / uns ohne einigen Hinterhalt geschencket; also hat hingegen ELEONORA MAGDALENA THERESIA Ihr gantze Lieb gegen Ihme außgegossen / sich gantz und gar ihme geschencket / und zu seinen Diensten gewidmet. O! daß anjetzo mein Schwachheit jemand deß redens enthebte / und an statt meiner die inbrünstige Andacht unserer Kayserin gegen dem unbegreifflichen Altars-Geheimnuß nach Würdig-

Seff. 13. c. 2.

keit Ihnen vorstellete; dann ich förchte / meine Wort werden dero Durchleuchtigkeit vielmehr verduncklen / als an das Liecht bringen. Ihr köndtet solches am allerbesten thun / Englische Himmels-Fürsten / die ihr eueren HErren / wann er von dem hohen Himmel auff den Altar hinab steiget / in grosser Anzahl begleitet / und Ihme mit unterthänigster Ehrenbietigkeit auffwartet: Ihr köndtet uns mit gnugsammer Beredsamkeit beschreiben / mit was heiß-brennenden Begierden / mit was langer und embsiger Vorbereitung / mit was liebsvollen Gemüths-Regungen sie sich zur Niessung dieses Engel-Brods und Göttlicher Speiß genäheret. Die Begierd nach dieser ware ja so hitzig / daß sie sich jede Wochen wenigstens dreymahl mit Ihrem Geliebten / und ihr Geliebter mit Ihr in der Heiligen Communion vereiniget / nicht anderst als wie zwey Stuck Wachs vermittels deß materialischen Feurs mit einander sich vermischen / und vereinbaren? die Liebs-Flamm wurde in ihr dermassen in Empfahung ihres Heylands entzündet / als wan einer aus euch / wie er es einsmahls dem Prophe-
Is. 6. ten Isaiæ gethan / eine glüende Kohl von dem Altar hergenommen / und Ihr auff die Leffzen gelegt hätte? Ihr köndtet uns die beste Zeugnuß geben / mit was ohnvergleichlicher Andacht sie jenem Hoch-heiligen Opffer beygewohnet / in welchem ihr Geliebter durch die Händ der Priesteren täglich auff dem Altar dem Himmlischen Vatter auffgeopffert wird / wie er einmahl auff dem Calvari-Berg durch die Händ der Henckers-Knechten demselben ist auffgeopffert worden / und eben jene überschwenckliche Lieb

erneueret / die ihne auff das Creutz und in den Todt geliferet. Das geringste / so die hitzigst-brennende Lieb von Ihr geforderet / ware täglich siben oder acht heilige Messen allzeit mit gebogenen Knieen / aber mit gerad gegen Ihrem geopfferten Erlöser gerichtetem Gemüth hören. Ich sage das geringste; dann deroselben Anzahl wurde offt von dieser unvergnüglichen Lieb bis auff zehen / ja bis auff zwölff hinauß erstrecket; und kunte unser Aller-Durchleuchtigste MAGDALENA sich so wenig von Ihrem auff dem Altar geopfferten / und gleichsam / wiewohl unblutiger weis / auff ein neues gecreutzigten / als dorten die andere Magdalena von ihrem an dem Creutz blutiger weis geschlachteten Geliebten scheiden. Ihr / O Gassen / Strassen / und Plätz der Kayserlichen Residentz-Stadt Wien / ihr köndtet uns erzehlen / wann euch je die allzu grosse Anzahl nicht aus der Gedächtnuß entfallen / wie offt diese eure Höchstgebietende Frau auß ihrem Leib-Wagen herauß gesprungen / wann sie auch von weitem ersehen / daß das Hochwürdige Gut als ein Weeg-Zehrung für die Reiß nach der Ewigkeit zu einem Krancken getragen wurde / sich vor der Hochheit Ihres ankommenden GOttes auff die blosse Erden mit denen Knieen niedergeworffen / und nach empfangenem Göttlichen Seegen Ihren Schöpffer und HErren mit einer brennenden Kertzen in der Hand / die sie zu diesem End in dem Waagen mit sich führete / mit noch entzündeterem Hertzen / allzeit zu Fuß / auch bey ungestimmisten Wetter / bey heiß-stechenden Sonnen-Strahlen / bey scharff-wütender Kälte / bey Wind / Schnee und Regen / durch Koth und Staub / bis in

die Kammer deß Krancken hinein / ohngeachtet dessen schlechten Stands / eusserster Armuth / abscheuchlicher Kranckheit und üblen Geruchs / von dannen wiederumb bis in die darzu gehörige Pfarr begleitet habe: oder / wann Ihr die Gelegenheit und Umbständ den Außtritt aus der Burg und erwente Begleitung nicht gestatteten / was gestalten sie allzeit / so offt diese Göttliche Speiß vor der Kayserlichen Residentz vorbey getragen wurde / auff der stell alle Geschäfften beyseits gesetzet / alle Gespräch abgebrochen / sich in das innerste Zimmer entzogen / alldorten unter dem Fenster den Allerhöchsten Monarchen deß Himmels und der Erden mit tieff-gebogenem Leib angebetten / von Ihme den Seegen ehrenbietigst empfangen / und Ihme weil sie mit dem Leib nicht köndte / wenigstens mit schnell-fliegenden Liebs-Begierden Ihrer Seel nachgefolget seye. Ihr Christliche Gotts-Häuser / irrdische Residentzen dieses unter uns Menschen mittels dieses verwunderlichsten Sacraments wohnenden GOttes / ihr kuntet uns den besten Bericht abstatten / mit was innerlich- und eusserlichen / höchst-aufferbäulichen / nur möglichen Ehr-Bezeigungen sie sich bey Ihrem HErren als die niederträchtigste Dienst-Magd eingefunden / wie sie vor dessen unentlicher Majestät / seye diese hernach offentlich auff dem Altar außgesetzet / oder in dem Tabernacul eingeschlossen gewesen / niemahl in keiner andern Leibs-Stellung / als auff denen Knieen ligend / auch unter langen predigen / sich auffgehalten / zu gröster Beschämung jener kaltsinnigen Christen / die so unehrenbietig in denen Kirchen gegen ihrem GOtt und HErren sich aufführen /

ren / als wann aller Glaub an dessen wesentliche Gegenwart gäntzlich bey ihnen außgelöschet / oder gar niemahl wäre angezündet gewesen. Du / O Kayserliche Hoff-Capell / du weist es / wie offt deine Kayserin deß Tags hindurch in dir / theils gantz allein / theils von denen Ihrigen begleitet / erschinen / umb Ihren mit leiblicher Gegenwart in dir wohnenden Geliebten anzubetten / gegen Ihme Ihr Hertz außzugiessen / und das Band der beyderseitigen Liebe immer enger zu verknüpffen: du weist / wie lange Zeit sie sich alldorten auffgehalten / mit was für einer heiligen Gewalthätigkeit sie sich und ihr Hertz von dannen abgezogen. Was hast du an Ihr anderes ersehen / als eine recht liebende MAGDALENAM? wann jene Magdalena fertigst und ungesaumt an alle jene Ort hingeeilet / an welchen sie wuste / daß ihr GOtt und Heyland sich auffhielte / wann sie mit so embsiger Sorgfältigkeit / so offt zu jenem steinernen Grabmahl hingeloffen / in welchem der Todsverblichene Leichnamb ihres liebsten Lehr-Meisters eingeschlossen lage / und von dannen so hart hat können abweichen: so hat sich unsere Aller-Durchleuchtigste MAGDALENA von nicht wenigerem Eiffer angetrieben mit eilfertigsten / niemahl zu Genügen wiederholten Schritten nit so fast deß Leibs als der Liebe an jenes Ort verfüget / an welchem sie wuste / daß nicht der todte / sonder der lebendige mit der Gottheit vereinbarte Leib Ihres Hertz-allerliebsten JESU auffbehalten wurde / und kunte sich von Ihme anderst nicht / als durch harten Zwang scheiden. Was hast du anderes an Ihr ersehen / als einen waren Kayserlichen Adler? Ubicunque fuerit cor- *Luc. 17.*

 pus,

pus, illuc congregabuntur & Aquilæ. Wo nur der Leib seyn wird/ da werden sich die Adler versamlen. Sagt von dem König deß Feder-Volcks die ewige Warheit. Dieser Großmächtigste/ zu GOtt allzeit hoch auffliegende Adler hat sich an keinem Ort jemahl begieriger / fleissiger / behänder / mit allen seinen versamleten Gemüths-Kräfften / eingefunden / als bey dem Allerheiligsten Leib deß jenigen / welcher der eintzige Zweck und Ruhe seines Hertzens ware. Du weist ferners/ von so scheinbarer Gottseeligkeit eingewenhte Capell/ wie sie die in dir vor dem Hochwürdigen Gut brennende Amplen in eygener Höchster Persohn selbsten versehen / dieselbe taglich auff die Nacht gebutzet / das Oehl eingegossen / und aus dieser bey der Welt so schlechter / so verwürfflicher Dienst-Leistung Ihr die gröste Freud und Ehr gemacht habe / weilen sie nemblich durch embsigste Ernährung dieser materialischen Feuers-Flamm Ihr stäts-tragende Liebs-Flam̃ gegen dem jenigen / der das Liecht der Welt / und vom Himmel auff die Erd herab geschicktes Feur ist / am Allerdurchleuchtigsten kunte an Tag geben. Preyse man nur / und erhebe man bis in den Himmel mit tausend / und tausend / niemahl gnugsam wiederholten Lob-Sprüchen die Oesterreichische der gantzen Welt bekante Ertz-Andacht gegen dem Hochwürdigsten Sacrament deß Altars; niemand soll mich eines Fehlers bezüchtigen / wann ich keck herauß sage / es seye dieser der schönste und Durchleuchtigste Strahl beygesetzet worden von der Kayserin ELEONORA MAGDALENA THERESIA.

Ich

Ich zweiffle gantz nicht / Hoch-Ansehenliche Zuhörer / diese Liebs-Flamm schlage ihnen dergestalten in die Augen / daß sie vermeynen / sie könne nicht heller / nicht gerader / nicht Durchleuchtiger gegen GOtt auffbrennen. Aber ich versichere sie / sie hat nicht nur allein diese / sonder noch andere Eygenschafften deß Feurs an sich gehabt. Es ist ihnen nicht unbekant / was massen das Elementarische Feur alles / was darein geworffen wird / entweders gleich verzehret / oder von aller Unsauberkeit reiniget / was massen es immer suche sich zuvermehren / sich außzubreiten / sich grösser zumachen. Ebenfalls verzehrte das Liebs-Feur / so in dem Hertzen unserer Kayserin brennete / alle Mackel und Unreinigkeit der Seel / alle auch mindeste Sünden / welche Ihrem Geliebten einiges Leyd köndten zufügen / und seinen allerreinisten Augen mißfallen. Derohalben truge sie ab diesen ein weit hefftigeres Abscheuen / als ab allen wiederwertigen Unglücks-fählen dieses Lebens / als ab dem Todt selbsten / wohl wissend / daß kein wahre Lieb gegen GOtt in Ihrem Hertzen köndte statt und platz haben / die nicht vergesellschafftet wäre mit dem Haß gegen der Sünd / gemäß der Erinnerung deß Königlichen Propheten: Qui diligitis Dominum, odite malum. Hasset das Ubel ihr alle / die ihr den HErren liebet. Ps. 96. Von diesem / ja von allem Schatten deßselben reinigte sie Ihr unschuldiges zärtistes Gewissen durch dreymahl in der Wochen wiederholte heilige Beicht / und tägliche genauiste Erforschung desselben. Wieder dieses bewahrete sie Ihr Gemüht mit aller jener Wachtsamkeit / mit allen jenen Waf-

sen / so die erfahrneste Lehr-Meister deß Geists immer können vorschreiben. Eben dieses Liebs-Feur griffe täglich weiter umb sich / vermehrete sich täglich / nahme täglich zu an grösserer und grösserer Vollkommenheit aller nicht nur allein von dem Göttlichen Gesatz anbefohlenen / sonder auch von dem H. Evangelio eingerathenen Tugendten / wie dessen unwidersprechliche Zeugnuß geben die jenige / denen das innerste ihres Hertzens offenbahr und bekant ware. Eben dieses Liebs-Feur zündete in Ihr an einen unersättlichen Eyffer der Ehr Ihres Geliebten. Diese müste vergrössert werden in denen Gott geweyhten Kirchen durch Anstellung und Einsetzung so vieler Andachten / durch so viel reichliche Geschänck / mittels welcher der Gottes-Dienst mit grösserer Anständigkeit / Zierd / Pracht / Ansehen / und Aufferbauung köndte gehalten werden: diese müste verfochten werden bey Ihren Bedienten und Untergebenen / von welchen Sie mit weit hitzigerer Sorgfältigkeit die Haltung der Göttlichen / als ihrer eygenen Gebotten forderte / bey welchen sie die Beleydigung Gottes und Verletzung seiner Ehr weder in dem Werck weder in denen Reden einiges weegs gedulten kundte: diese müste befördert werden in allen sich ereignenden Gelegenheiten etwas für Ihren liebsten GOtt außzuwürcken / deren sie keine iemahl ausser acht liesse / die sie selbst begierigst auffsuchte.

Eben dieses Liebs-Feur ware allzeit schnur grad gerichtet nach dem allerheiligsten Willen und unerforschlichen Gefallen Ihres allherrschenden Gottes / deme Ihr Willen und Gefallen in allem Thun und Lassen immerdar gleichförmig / in allen Zufällen

voll-

vollständig unterworffen ware. Es haben zwar dieses Liebs-Feur mit allen Kräfften angefallen häuffige Trangsaalen / Unglück / Schmertzen / und Wiederwärtigkeiten dieses mühseeligen Lebens / umb dasselbe entweders außzulöschen / oder wenigstens zuverkleineren. Aber mitten unter diesen Anfällen hat es jederzeit unveränderlich behalten die eygenschafft eines grossen Feurs / welches / wann es von wütenden und braussenden Winden bestürmet wird / nicht nur allein nicht außlöschet / sondern sich vermehret / und stärcker auffbrennet. Was für scharffe / wüttige Sturm-Wind haben nicht die gegen GOtt gerichtete Liebs-Flamm Ihro Majestät angeblasen? Aber alle zusamb vermöchten nicht dieselbe / wil nicht sagen außzulöschen / sonder im geringsten zuminderen. Im Gegenspiel wurde diese nur stärcker auffgeblasen / nur grösser / nur hitziger / nur Durchleuchtiger gemacht / und legte Ihr unter allen widrigen Zufällen niemahl keineu anderen Sinn in das Gemüht / keine andere Wort auff die Zung / als diese: **Es geschehe der allerheiligste Willen Gottes: es geschehe / wie es meinem GOtt gefallet: er weiß am allerbesten / was uns zu unserem Nutzen gedeuet.** Wan ich diese helden mühtige Ergebung in den Göttlichen Willen was reiffers bey mir erwege / kommet mir vor / als sehe ich in ELEONORA MAGDALENA THERESIA lebhafft entworffen jenes Apocalyptische mit der Sonn bekleidete Frauen-Bild. Es verfolgte diese mit auffgespertem Rachen / ein ungeheurer gifftgier Drach dergestalt / daß sie

genöthiget wurde vor ihme die Flucht zu ergreiffen. Aber in der Flucht ware sie von diesem Unthier noch nicht sicher / massen es ihr nacheylete / und einen gantzen Fluß nach ihr außspeiete / umb sie darinn zuversäuffen. In diesen Aengsten gebahre die erschreckte

Apocal. 12. Frau Filium masculum: **Ein Kind mannliches Geschlechts** / welches in demselbigen Au-

Ibidem. genblick raptus est ad Deum & ad Thronum ejus: **zu GOtt und zu dessen Thron ist hinauff geführet worden.** Ich lasse sie erachten ob ich irre / wann ich sage / durch erst erwehntes Frauen-Bild werde uns vorgestellet unsere so wohl an Würde als Gemüht Großmächtigste Kayserin. Zwey Stuck veranlassen mich diese Gleichförmigkeit anzustellen: das erste seynd jene zwey Adlers-Flügel / die ich an denen Schulderen dieses Frauen-Bilds

Ibidem. vermercke: Datæ sunt mulieri alæ duæ aquilæ magnæ? **Es seynd dem Weib gegeben worden zwey Flügel von einem grossen Adler.** Das zweyte ist jene hell-leuchtende Sonn / mit welcher sie an dem gantzen Leib umbgeben scheinet.

Ibidem. Mulier amicta Sole: **Ein Weib mit der Sonn bekleidet.** Was bedeutet anderes ein Weibs-Bild mit Adlers-Flüglen / als eine Römische Kayserin: was anderes die Sonn / mit welcher es umbgeben ist / als jene Durchleuchtigste Sonn und himmlisches Feur der Liebe gegen GOtt / mit welchem diese unsere Grosse Kayserin durchaus bekleidet ware? Grausame Drachen verfolgten unsere Allerdurchleuchtigste Frau. Es verfolgten sie ver-

vergiffte verleimbderische Zungen/ die sich nit scheue- ten wieder Ihro Mäjestät und dero Höchste Ehr boß- hafftigste Lügen außzuspeyen. Es verfolgten sie nicht wenige Spott-Mäuler aus denen Höfflin- gen/ die nicht wusten noch wissen wolten/ was Got- tes ist/ und darumb aus Ihrer Gottseeligkeit und Andachten ein hönisches Gespött trieben. Es ver- folgte sie mit allem ihrem Gifft die leidige Sucht/ welche da zweymahl bey Ihrer Anwesenheit sich un- terfienge dero Residentz-Stadt in ein Grab-statt der Innwohneren zuverwandlen. Es verfolgten sie bitterste Leibs-Schmertzen/ absonderlich in der lez- ten neunzehen Täg nacheinander scharff anhalten- den Kranckheit. Es verfolgte sie der Türckische Blut-Drach/ welcher all sein Gifft und Kräfften zusamb gesammlet/ damit er solches außgiessete in die Haupt-Stadt Wien/ ja über daß gantze Römi- sche Reich/ und brachte sie so weit/ daß sie Ihr Resi- dentz wehemühtig verlassen/ und mit traur-voller/ aller Erbärmnuß würdiger Flucht sich dessen Wuht zuentziehen gezwungen wurde. Es verfolgte sie jener entsetzliche/ alles ansteckende Drach/ der grim- mige Todt/ und erlegte ohne alles absehen/ ohne einige Barmhertzigkeit vor Ihren Augen Ihren Durch- leuchtigsten und allerliebsten Herren Vatteren Phi- lippum Wilhelmum, Ihr eignes Hertz in Ihrem Großmächtigsten Ehe-Herren Leopoldo dem Er- sten/ Ihren Allerdurchleuchtigsten würcklich auff dem Römischen Thron regierenden Sohn Jose- phum, zwey Ihre Ertz-Herzogliche Enckel/ die eintzige Erb-Printzen/ Stützen/ und Hoffnung der Christlichen Welt. Ja diese grausame Besti/

dieser Barbarische Menschen-Mörder wagte sich endlich gar an Ihr kostbahrestes Leben selbsten / und setzte demselben mit allem seinem Gewalt zu. Aber unter allen diesen / und unzahlbahr mehr anderen Ihr zustossenden Verfolgungen gebahre Ihr Gott-liebendes Hertz jederzeit Filium masculum, **ein Kind mannliches Geschlechts** / das ist / eine mannliche / heldenmüthige Tugend- und Liebs-Ubung / Krafft welcher sie sich gäntzlich dem Göttlichen Willen unterworffen / alles von der Hand Ihres Geliebten mit Lust und Freuden angenommen / noch mehr aus Liebe gegen ihrem GOtt zu leyden innbrünstigst verlangte / eine Tugend- und Liebs-Ubung / die den graden Weeg zu GOtt vor dessen Thron als das angenehmste Opffer hinauff gestiegen. Obschon diese Drachen all ihr Gifft wie reissende Bäch und Flüß auff sie außgegossen / so ware doch Ihr Liebs-Flamm dermassen starck / daß sie von diesen niemahl hat können außgelöschet werden / gleich jener an der Himmlischen Braut in denen hohen

Cant. 8. Liederen angerümter Liebe. Aquæ multæ non potuerunt extinguere charitatem, nec flumina obruent illam. **Die viele der Gewässer hat die Liebe nicht können außlöschen / und gantze Flüß werden dieselbe nicht überschwemmen.** Ja was sage ich von außlöschen? je mehr Flüß der Widerwertigkeiten auff sie zugeflossen / je hitziger wurde das Liebs-Feur gegen Ihrem GOtt entzündet.

Da

Da gedunckt mich aber auff einmahl/ als wan ELEONORA MAGDALENA THERESIA einen heiligen Zorn und Unwillen gefasset hätte ab meinen kurtz hin mir außgebrochenen Worten/ mit welchen ich jenen Todt/ so sich nicht gescheuet das edleste Leben Ihrer Majestät anzugreiffen/eine grausame Besti/ und Barbarischen Menschen-Mörder benambset habe. Nein/ sagt sie/ den Todt muß mir niemand einer grausamen Feindseeligkeit und unbarmhertzigen Mordts beschuldigen. Er ist mein bester Freund/ das eintzige Zihl meiner innständigen Begierden. O daß er nur geschwind daher eylete/ und mich aus dem Elend dieser betrogenen und betriegerischen Welt heraus treibete/ damit ich zu meinem allerliebsten Vatter gelangen möchte! O daß er dieser gefährlichen Schiffart einmahl ein End machete/ das Schiff meines Leibs zerschmetterte/ damit mein Seel sich in das süsseste Meer der Gottheit versencken köndte! O daß er die Mauren dieses allzu überlästigen Kerckers schleiffete und zu Boden wurffe: O daß er die Band dieser Sterblichkeit einmahl zerreissete/ damit die so lang gefänglich angehaltene Seel in die Freyheit zu ihrem Geliebten/ zu dem einigen Zweck ihrer Anmuthungen/ zu ihrem eintzigen unendlichen Gut köndte abfliegen. Desiderium habeo dissolvi, & esse cum Christo. *Phil. 1.* Mein eintzige Begierd ist auffgelöset zu werden/ und mit Christo zu seyn. Dann ich weiß es gantz wohl: Mihi vivere Christus est, & mori lucrum. *Ibidem.* Mein Leben

ben ist Christus / sterben ist mein Gewin. Hochansehenliche Zuhörer / daß ist nicht eine von mir erdichtete Red-Art. Also ware in der Sach selbsten die letzte Jahr Ihres Lebens gesinnet unsere Gottseeligste Frau: diese eintzige Begierd truge sie lange Zeit in ihrem liebs-vollen Hertzen bey sich herumb / diese entdeckte sie öffters Ihren Vertrauten mit anmüthigsten und brinn-eyffrigen Worten. Dannenhero / als die letzte sie überfallende Kranckheit Ihr klärlich ankündete / die Stund werde in kurtzem anbrechen / in welcher sie Ihrer Begierden wurde gewähret werden / erfüllete sich ihr Hertz unter allgemeiner Betrübnuß und Bestürtzung deß gantzen Hoffs / der gantzen Stadt / deß gantzen Lands / mit unaußsprechlicher Freud / und wolte durchaus lange Zeit nit gestatten / daß für ihr Genesung einiges Gebett verrichtet / einige heilige Meß solte auffgeopffert werden / bis sie endlich nach inständigem Anhalten solches zugelassen / doch nicht anderst / als unter dieser außtrucklich Hinzugesetzter Bedingnuß / wann die erworbene Gesundheit und ferneres Leben zu grösserer Ehr Gottes und Ihrer Seelen Heyl wurde gereichen. Weilen aber der allwaltende GOtt Ihre heilige Begierden vielmehr als das Gebett deß gantzen Volcks erhören / und diese seine eyffrigste Liebhaberin einmahl bey sich haben wolte / ist endlichen die Grosse Seel ELEONORÆ MAGDALENÆ THERESIÆ, nach öffterer andächtigster Empfahung der heiligsten denen Sterbenden zuverordneten Kirchen-Geheimnussen / den neunzehenden Jenner lauffenden Jahrs / aus diesem Ihr so schwer fallenden Leben auff daß allergottseeligste

ligste verschieden: Endlichen ist diese Allerdurch-leuchtigste Liebs-Flamm / nachdeme sie auff dem Altar deß Hertzens gegen ihrem Geliebten GOtt allzeit unveränderlich gebrunnen / zu Ihrem ewigen unendlichen Gut / als dem eintzigen / unaußgesetzt das gantze Leben hindurch gewesenen Zweck ihrer Zuneigungen abgeflogen / jetzt erst recht Allerdurchleuchtigst / weil sie sich vereiniget mit der Göttlichen / ewig-brennenden Sonn der Gerechtigkeit. Vermuthen sie nur nichts anderes / Hochansehenliche Zuhörer. Wer lebt / wie ELEONORA MAGDALENA THERESIA, das ist / so heilig / so embsig in dem Gebett / so andächtig gegen dem Hochwürdigsten Sacrament deß Altars / so entfernet von aller Beleidigung Gottes und Schatten der Sünd / so ergeben in das Göttliche Wohlgefallen unter denen Wiederwärtigkeiten / so beflissen die Göttliche Ehr Handzuhaben / und zu beförderen / so vollkommen in allen Christlichen Tugenden / so eyfferig in der würckenden Liebe Gottes / der wird ohn allen Zweiffel heilig sterben: wer in dem Leben jederzeit mit seinem GOtt durch das Band der waren Liebe vereiniget ist / wie Sie / der wird den Todt nicht förchten / sonder mit Freuden erwarten; dann dieser wird ihn übersetzen in die glückseeligste und ruhige Besitzung deß ewigen höchsten Guts: wessen Hertz immerdar zu GOtt als dem eintzigen Zweck aller seiner Gedancken / Worten und Wercken auffbrinnet / wie Ihr Allerdurchleuchtigstes Hertz / der wird ohnfehlbar zu diesem seinem Zweck einsmahls abfliegen / seinen geliebten Gott von Angesicht zu Angesicht sehen / ihne preysen / ihne lie-

ben / ohne Zerstöhrung / ohne Unterbrechung / ohne End.

Zweyter Theil.

VErtieffen wir uns aber nicht gar zu fast in die Süssigkeit der Anschauung Gottes / und Besitzung deß unendlichen Guts / zu welcher wir die Gott liebende / und GOtt allerliebste Kayserin begleitet haben : kehren wir wiederumb zuruck auff die Erden / umb die Vollkommenheit jener Aller-Durchleuchtigsten Liebs-Flamm / so in Ihrem heiligen Hertzen gebrunnen / mit fernerer Betrachtung in die Augen zufassen. Kein Elementarische Feurs-Flamm wäre nicht vollkommen / die bloß allein grad in die Höhe auffbrennete / wann sie nicht zugleich ausser sich auff alle Seiten ihre ersprießliche Würckungen erstreckete / alles / was umb sie herumb / was ober und unter ihr sich befindet / mit ihrer Hitz erwärmete / mit ihrem Glantz erleuchtete. Und kein Christliche Lieb darff ihr jemahl einbilden die von ihr erforderte Vollkommenheit erreichet zuhaben / wann sie nur allein in die Höhe zu GOtt gerichtet ist / und sich nicht auch auff den Neben-Menschen erstrecket / diesen in das Hertz einschliesset / zu dessen Nutz würcket. Nein / rüme sich nur keiner / daß er die wahre Christliche Lieb in seinem Gemüht Besitze / wann er neben der Liebe gegen GOtt nicht auch der Liebe gegen dem Nächsten in demselben den Platz einraumet ; ja daß er so gar eine rechte Liebe gegen GOtt trage ohne die Liebe gegen dem Neben-Menschen : sonsten wurde ihn der geliebteste Jünger ohne alles Beden-

dencken Lugen straffen / und ihme in das Angesicht *1. Jo. 4.*
sagen: Si quis dixerit, quoniam diligo Deum, & fratrem suum oderit, mendax est. **Wer immer sagen wolte / er liebe GOtt / und beyneben seinen Bruder hassete / der were ein Lügner.** Dann es ist eine nur gar zubewehrte / unumbstossliche Warheit / was eben dieser Ertz-Cantzler des ewigen Worts gleich nach erst-angeregten Worten hinzufüget: Hoc mandatum habemus à Deo, ut qui diligit Deum, diligat & fratrem suum. **Dieses Gebott haben wir von GOtt / daß wer GOtt liebet / auch seinen Bruder solle lieben.** Diese zweyfache Lieb / gegen GOtt und gegen denen Neben-Menschen / gleichwie sie GOtt in seinem so offt wiederholten Gesatz niemahl von einander zertheilet / also muß sie auch in unserem Hertz allzeit ohne Zertrennung zusamb vereiniget bleiben. Und bin ich hier deß gäntzlichen Sinns / der Höchste / allerweiseste Gesatz-Geber habe aus keiner anderen Ursach anbefohlen / jene zwey steinerne Taflen / auff welche er dieses doppelte Gebott der Liebe mit seinem eygenen allmögenden Finger eingeschrieben / beyde zusamb in einen Bunds-Kasten einzuschliessen / und auff immerwehrende künfftige Zeiten darinn auffzubehalten / als uns dardurch zuverstehen zugeben / daß die Liebe gegen GOtt und die Liebe gegen dem Neben-Menschen in einem Christlichen Hertz unabgesönderet müssen eingeschlossen und verwahret bleiben. Es ist aber keines weegs zubesorgen / daß die Liebe gegen

Gott / wan sie rechtgeschaffen in dem Hertz eines Christen brennet / nicht alsobald neben sich werde anzünden die Liebe gegen dem Neben-Menschen. Sie weiß nemblich wohl / daß die Liebe deß Nächsten ein außtruckliches so offt uns eingebundenes Gebott Gottes seye: sie weiß / mit was sorgfältiger Angelegenheit die Vollziehung dieses Gebotts von GOtt gefordert werde: sie weis / daß er den Neben-Menschen wolle geliebet haben mit eben jener embsigkeit / mit eben jenem Eyffer / mit eben jenem gantzen Hertzen / Gemüht / und Kräfften / mit welchen er selbst muß geliebet werden / gestalten er sich mit jenen nachdrucklichen Worten gegen alle last verlauten:
Matth. 22. Secundum autem simile est huic, diliges proximum tuum. **Das zweyte ist diesem** (das ist / dem ersten und vornehmsten Gebott der Liebe Gottes) **gantz gleich: du solst deinen Nächsten lieben:** Sie weiß / daß unser lieb-wertester Heyland in seinem letzten Testament / so er den Abend vor seinem schmertzlichen Hinscheiden aus dieser Welt auffgesetzet und hinderlassen / uns nichts mehreres anbefohlen / als die Liebe untereinander / und zwar ein solche Liebe / die der seinigen / als dem wahren Vorspiehl aller Christlichen Liebe / solte ähnlich seyn:
Jo, 13. Mandatum novum do vobis, ut diligatis invicem, sicut dilexi vos. **Ich gibe euch ein neues Gebott / daß ihr einander liebet / wie ich euch geliebt hab.** Weilen dann die Liebe gegen GOtt sich jederzeit befleisset den Willen ihres Geliebten in allem auff das genauiste zuvollziehen /

lasset

lasset sie ihr nichts mehrers angelegen seyn / als diese von ihm anbefohlene Liebe gegen dem Neben-Menschen in dem Hertzen anzuzünden / und in dem Werck zuerweisen. Zur Prob dessen kundte ich ihnen kein herlichere Zeugnuß vor die Augen stellen / als unsere niemahl zu anügen gelobte Großmächtigste Kayserin ELEONORAM MAGDALENAM THERESIAM. Allerdurchleuchtigst ware die Liebs-Flamm / so in Ihrem Hertz gegen GOtt auffgebrunnen: und eben darumb ware auch in demselben angezündet die Allerdurchleuchtigste Liebs-Flamm gegen dem Nächsten. Dilexit multùm: Sie hat sehr geliebet auch ihre Neben-Menschen / als Mitglieder in einem sittlichen Leib / dessen Haupt Ihr Geliebter ist: und hat sie so lang auff Erden geliebet / bis endlichen diese Liebs-Flamm zu Ihren in das himmlische Jerusalem übersetzte Neben-Menschen und deren ewig-wehrender Glory abgeflogen. Das ist / wessen Beweißthumb der zweyte Theil von mir erheuschet / deme ich den Vortrag schon oben mit diesen Worten gesetzet: Allerdurchleuchtigste Liebs-Flamm gegen denen Neben Menschen abgeflogen zu der freuden-vollen Gesellschafft der Heiligen Neben-Menschen in dem Himmel.

Wiewohlen die Christliche Lieb sich auff alle Neben-Menschen ohne Außnam / ohne Unterschied der Personen erstrecket / haltet sie dannoch in ihren Würckungen eine Ordnung / und umbfanget mit ihrer Zuneigung und Gutthätigkeit als mit zweyen Armen ihres Hertzens mehr die ienige / gegen

welche sie das Gesatz Gottes und der Natur mehr verbindet / gleich dem Feur / welches sein Hitz und Wärme / sein Liecht und Glantz mehr und stärcker denen jenigen mittheilet / die sich nächer bey ihme befinden. Die genaue Beobachtung dieser schönen Liebs-Ordnung hat schon längst der Himmlische Bräutigamb seiner liebsten Braut anbefohlen und eingedrucket / wie sie es selbsten mit diesen Worten
Cant. 2. zuverstehen gibt: Ordinavit in me Charitatem. **Er hat die Liebe in mir geordnet.** Und eben diese Ordnung vollständig zu halten liesse Ihr sorgfältigst angelegen seyn ELEONORA MAGDALENA THERESIA. Sie sahe bey dem Liecht Ihrer Liebs-Flam̃ / und verstunde gantz wohl /
Gen. 2. daß die Liebe zu dem Ehe-Gatten allen anderen
Matt. 19. Liebs-Neigungen / auch zu Vatter und Mutter / zu Bruder und Schwestern / von dem Göttlichen Gesatz vorgezogen / und anbefohlen werde. Sie verstunde gantz wohl / daß GOtt keiner anderen Ursach halber das Weib aus deß Manns Rippen / als aus einem zu nechst bey dem Hertz gelegenen Glied / gestaltet habe / als dardurch dem Weib die Lehr zu geben / daß ihr Hertz / nit anderst als die Ripp / das nächste seyn müsse an dem Hertz Ihres Ehe-Gemahls. Sie verstunde gantz wohl / daß die erste Christliche Weißheit der Ehe-Frauen nach der Lehr deß Welt-
Tit. 2. Apostels in dem bestehe / Ut viros suos ament: **Daß sie ihre Männer lieben.** Sie verstunde gantz wohl / daß / gleichwie an alle Männer der Be-
Eph. 5. felch ergangen ihre Ehe-Frauen zu lieben / Sicut

Chri-

Christus dilexit Ecclesiam: Wie Christus sein Kirch geliebet / also müsse sie Ihren Ehe-Herren lieben / wie die Kirch Christum ihren Bräutigamb und Ober-Haupt liebet. Und was sie da Christ-verständigst begriffe / daß setzte sie Christ-eyffrigst in das Werck. Der nicht sofast an höchster Welt-Würde / als an unsterblichen Tugenden Großmächtigste Kayser LEOPOLDUS der Erste suchte an denen Europäischen Höffen eine Ehe-Gemahlin / die da vor anderen würdig wäre / mit welcher er sich und die Kayserliche Hoheit getrauete: eine Ehe-Gemahlin / die mit allen an ihrem Geschlecht erforderlichen Naturs-Gaaben außgezieret wäre / doch also / daß die eusserliche Schönheit deß Leibs nicht eine schandliche Mackel der Seel / die Scharffsinnigkeit deß Verstands nicht ein Mutter deß Hochmuths / die Lebhafftigkeit der Geisteren nicht ein Ursprung der Eitelkeit wäre / sonder das Lob Ambrosii gäntzlich bey ihr statt findete: Ipsa corporis species *Lib. 2. de Virg.* simulacrum erat mentis, figura probitatis. **Die eusserliche Leibs-Gestalt selbsten ware ein Bildnuß deß Gemühts / ein Entwurff der innerlichen Gottseeligkeit:** Eine Ehe-Gemahlin / aus welcher alle seine Tugenden / als aus dem hellesten Spiegel / mit angenehmstem Gegenwurff hervor glantzeten / damit sie nicht nur dem Namen sonder auch der That nach wäre Adjutorium *Gen. 2.* simile sibi: **Ein Ihme ähnliche Gehülffin:** Eine Ehe-Gemahlin / die als das kostbahreste Kleinod die Kayserliche und Oesterreichische Cron außzierete:

zierete: eine Ehe-Gemahlin/ die einer zahlreichen Ertz-Hertzoglichen Nachkommenschafft nicht nur allein das edleste Geblüt mittheilete/ sonderen auch solche Tugenden in das Gemüht einpflantzete/ die sie tauglich und allerdings fähig machten so wohl für irrdische/ als für das himmlische Reich: eine Ehe-Gemahlin/die ein hell-brennende unaußlöschliche Christ-Eheliche Liebs-Flamm/ mit dieser einen reichlichen Seegen Gottes und alle himmlische Gnaden/ als das erwünschlichste Heuraths-Gut mit sich brächte. Und damit er eine solche desto ohnfehlbahrer nach seinem Wunsch finden möchte/ flähete er die mächtigste Kayserin Himmels und der Erden/ in einer außtrucklich zu diesem End nacher Maria-Zell vorgenommenen Wahlfahrt/ inständigst umb Hilff an. Was LEOPOLDUS mit angelegnestem Fleiß gesuchet/ daß hat er mit glückseeligstem Außgang gefunden bey dem Durchleuchtigsten Hauß Neuburg in dessen Erstgebohrner Alleredelster Printzesin ELEONORA MAGDALENA THERESIA. In dieser hat er erworben die Völle aller anßbündigsten Tugenden/ die mit jener Hochheit/ zu welcher sie erhoben worden/ vortrefflichst übereins stimmete. In dieser hat er alsbald wargenommen ein so hefftiges Liebs-Feur/ welches zwey Hertzen in eines/ zwey Willen in einen/ ja darff sagen/ zwey Verstand in einen zusamb geschmoltzen/ welches von keiner Uneinigkeit/ von keiner Eyffersucht/ von keinem Zanck/ von keinem Argwohn/ von keiner Unzufridenheit jemahl hat können/ wil nicht sagen außgelöschet/ sonder nur angeblasen werden. In dieser hat er jederzeit erfahren das auffrichtigste Gemüht/

müht / welches nach der Beleydigung Gottes vor nichts mehrers sich beförchtet und gehütet / als Ihren Hertzliebsten Ehe-Herren zubeleydigen / als ihme die mindeste Ursach zu einiger Klag und Mißvergnügen an die Hand zugeben. In dieser hat er gefunden nicht nur eine lieb-volle Magdalenam, sonder auch eine sorgfältige Martham, die in Ihrer Person eben das jenige wahr gemacht / was der Evangelische Geschicht-Schreiber von jener verfasset: Satagebat circa frequens ministerium: Luc. 6.

Sie beflisse sich embsigst Ihme zu dienen / in allen auch schlechtesten Dienst-Leistungen Ihme arbeitsambst auffzuwarten / daß einer / der sie nicht gekennet / hätte mögen vermeynen / sie wäre nicht seine Kayserliche Gemahlin / sonder seine demühtigste / niederträchtigste / gehorsambste Dienst-Magd. So vollkommen / so inbrünstig ware die Liebe gegen Ihrem Großmächtigsten Ehe-Herren / weilen Sie in Ihme allzeit die Persohn Christi Ehrenbietigst ansahe / und betrachtete.

Nicht weniger ware in Ihr entzündet die Liebe gegen Ihren Ertz-Hertzoglichen Kinderen / als welchen der zweyte Platz bey einer Christlichen Ehe-Frauen in der schönen Ordnung der Liebe muß eingeraumet werden. Weilen Ihr nicht unbekant ware / daß die Christliche Kinder-Zucht die vornehmste Würckung der Mütterlichen Lieb seye / als über welche der zum bösen von Natur geneigten Jugend nichts kostbahrers / nichts ersprießlicheres / nichts glückseeligeres kan von einer recht-liebenden Mutter mitgetheilt werden / folgte sie nicht nach jenen in höheren Stand gesetzten aberwitzigen / närri-

schen Mütteren / welche alsdann vermeynen den Güpffel der Liebe gegen ihren Kinderen erreichet zu haben / wann sie dieselbige zu aller Eytelkeit dieser Welt / zu Zärtlung ihres Leibs / zu unersättlicher Begierd irrdischer Würden / zu Lieb der Reichtumben / zu auffgeblasenem Hochmuth wegen ihrem Stand / zu außgelassener und freyer Ersättigung ihrer verkerten Begierlichkeiten aufferziehen: Im Gegenspiehl gienge Ihr embsigste unermüdete Sorg dahin / daß Sie denen Ihrigen die heilige Forcht Gottes / das Abscheuen und Flucht von aller Sünd / die wahre beständige Andacht / die Liebe zu dem Gebett / übernatürliche zu allen Tugenden anführende Grund-Sätz so wohl mit Worten / als vielmehr mit vorgehendem Beyspiel einflössete. Wer wissen will / mit was Frucht und Außgang / der schaue nur unseren so wohl Gottseligst als Glorreichst Regierenden Großmächtigsten Kayser CAROLUM an / der schaue an die Ertz-Hertzogliche Printzessinen / alle als lebhaffte Abbildungen der Mütterlichen Tugenden / und frage Sie / wer die erste Funcken jener Gottseeligkeit / mit welcher sie der gantzen Christlichen Welt höchst-aufferbäulich vorleuchten / in Ihnen angezündet habe: Sie werden solche Danck-schuldigst zuschreiben Ihrer in tieffester Ehrenbietigkeit / in behändestem Gehorsamb / in dienstergebnester Wilfärigkeit von gantzem Hertzen allzeit geliebtesten Allerdurchleuchtigsten Frau Mutter. Diese ist die jenige gewesen / die gleich jener Apocalyptischen / mit der Sonn bekleideten / mit Adlers-Flüglen versehenen Frauen / die kostbareste Früchten Ihres von GOtt gesegneten Leibs durch innständiges

diges Gebett / durch heylsambste Ermahnungen / durch Christlichste Aufferziehung gleich von ihrer ersten Kindheit an zu GOtt hinauff geschicket / und sorgfältigst verhütet hat / daß der höllische / der annoch zarten und schwachen Jugend mit allen Kräfften zusetzende Drach mit dem Gifft der Sünden und ungearteten Sitten Sie nicht anhauche / und Ihren unsterblichen Seelen einen allzufrühzeitigen Todt zufüge.

Nach denen Durchleuchtigsten Kinderen tretten auff Ihre Bediente / als welche anjetzo die Ordnung der Liebe trifft gemeß der Ermahnung deß Welt-Lehrers / welcher allen Hauß-Vätteren und Mütteren / was Stands sie immer seyn mögen / in dem Namen deß Allerhöchsten befilcht ihre Bediente zu lieben / ihnen mit aller Nothwendigkeit Vorsehung zu schaffen / sie in dem Geist der Mildigkeit und Sanfftmuht zu regieren / ihnen / was billich und recht ist / ohne Verschub und hinderhalt mitzutheilen / und sich nicht anderst gegen ihnen auffzuführen / als wie sich Gott der oberste HErr gegen sie erzeiget. Kommen sie dann her / und rühmen sie an jene Liebs-Flamm / die in dem Hertzen ihrer Allergnädigsten Frauen gäntzlich zu ihrem Nutz gebrunnen / nicht anders / als wie die Flamm in einer Fackel nicht für sich / sonder für andere pfleget zu brennen. Rühmen sie an / ob sie nicht auff das genaueste seye nachkommen jener Ermahnung / die der Göttliche Geist durch den Mund Ecclesiastici an alle Herrschafften hat lassen ergehen: Si est tibi servus fidelis, sit tibi quasi anima tua: quasi fratrem,

Eph. 6. Coloss. 4.

Eccli 32.

ſic eum tracta. **Wann du einen getreuen Bedienten haſt / der ſoll dir ſeyn / wie dein eigene Seel: Den ſolſt du halten wie deinen Bruder.** Rühmen ſie an / ob ihre Nämen nicht alle / wie einsmahls die Nämen der Zünfften Iſrael auff dem Bruſt-Blatt deß Hohen Prieſters / in dero Hertz eingeſchrieben und tieff ſeyen eingegraben geweſen / damit ſie und ihre geleiſtete Dienſt niemahl mochten in unerkandtliche Vergeſſenheit bey ihr geſetzet werden. Rühmen ſie an / ob ſie jemahl von Ihr mit rauhen / ungedultigen / zornigen Worten ſeyen angefahren und beſtraffet worden / als allein / wann ſie ſolche wegen denen nicht wieder Ihre / ſonder wieder die Göttliche Majeſtät verübten Mißhandlungen verdienet haben / die aber in dieſem Fall kein anderes Abſehen gehabt / als ſie zur Beſſerung zu leiten / und alſo fähig zu machen zu Empfahung voriger / ja noch mehrerer Gnaden. Rühmen ſie an / ob ſie nicht ſeye geweſen ein lauteres Aug ihre Bedürfftigkeiten zu ſehen / ein lauteres Ohr dieſelbe anzuhören / ein lautere Hand denenſelben beyzuſpringen. Rühmen ſie an Ihre gutthätigſte Freygebigkeit / die keine auch mindeſte Dienſt-Leiſtung jemahl hat laſſen unbelohnet vorbey gehen / die ſo genau die außgeworffene Beſoldung ohne Auffſchub ihnen jederzeit hat bezahlet / die ſo reichliche Geſchenck unter ſie hat außgetheilet / die ſich auch nach dem Todt auff künfftige Zeiten zu ihrem Nutz und Vergnügung hat erſtrecket / und keinen eintzigen aus ihnen verlaſſen. Gebe nur der weiſeſte König Salomon ſeiner Königlichen Frau Mutter dieſes ſchöne Lob:

Non

Non timebit domui suæ à frigoribus nivis; omnes enim domestici ejus vestiti sunt duplicibus. Prov. 31. **Sie hat für ihr Hauß nichts zu sorgen vor der Kälte deß Schnees; dann alle ihre Haußgenossene seynd mit doppelter Kleidung versehen.** Sie können ebenfalls an Ihrer Großmächtigsten Frauen und Kayserin mit unsterblichen Lob-Sprüchen anrühmen / daß sie von Ihr mit zweyfacher Kleidung / das ist / mit zweyfacher Besoldung seyen versehen worden / mit der einen bey ihren Lebs-Zeiten / mit der anderen nach Ihrem jenseits ihnen so schmertzlich / diesseits aber so trostreich fallenden Hinscheiden / gestaltsam einem jeden aus ihnen / keinen außgenommen / der völlige Genuß seiner gantzen Besoldung / die er zuvor von Ihrer freygebigsten Hand empfangen / für sein gantzes Leben / durch Ihren letzten Willen ist gelassen worden / und zwar also / daß der Kayserlichen Camer dardurch kein Beschwerde ist auffgebürdet worden / massen ihnen alles aus ihrem eigenen zu diesem End auff den Wienerischen Banco auffgelegtem Geld / so sich auff 700000. fl. belauffet / muß bezahlet werden. Rühmen sie dann an / daß dieses Allerdurchleuchtigste Liebs-Feur die Hitz seiner Gutthätigkeit gegen sie häuffig hat spüren lassen / nicht nur allein da es auff dieser Erd gebrunnen / sondern auch nachdem es von dieser Welt abgeflogen / nicht nur allein da dessen Gegenwart ihnen einen lieblichen Sommer verursachet / sondern auch da desselben Abwesenheit ihnen einen traurigen Winter beygebracht. Auch in diesem Winter haben sie nichts

zuförchten von der Kälte einer nothleidenden Bedürfftigkeit: Nontimebit domui suæ à frigoribus nivis; sintemahlen auch die Abwesenheit dieses Liebs-Feurs nicht das wenigste von seiner vorigen Hitz ihnen entzogen.

Ein grosses Feur aber lasset sich nicht einschliessen inner vier Mauren / es schlagt allenthalben aus mit seiner Hitz und Flammen / wo es nur einen Weeg findet / und findet es denselben nicht / macht es diesen ihme selbsten. Ebnermassen liesse sich das grosse / hefftigst-auffbrennende Liebs-Feur unserer Kayserin nicht einschrancken inner die Mauren Ihres Hauß: es brache überall aus mit der Hitz ihrer Zuneigung / mit denen Flammen Ihrer Gutthätigkeit / auff alle andere Ihre Neben-Menschen. Es brache aus auff die Unterthanen / vornemblich dazumahl / als es / nach dem schmertzlichen und höchstbedaurlichen Todt-Fall Ihro Weyland Kayserlichen Majestät JOSEPHI I. mildseeligster Gedächtnuß / auff den Leichter zu Verwaltung der Oesterreichischen Erb-Länderen ist gesetzet worden. Die Regierung dieser klugsinnigsten Frauen ware die Regierung der Liebe selbsten: in Ihren Befelchen ware nichts anders als das Gesatz der Liebe: Prov. 31. Lex clementiæ in lingua ejus. **Daß Gesatz der gnädigsten Mildigkeit ware auff Ihrer Zung:** Ihr obligende und angelegene Wachtsamkeit ware nichts anderes / als ein Feur / welches die Laster-Thaten verzehrte / die Tugend und Verdiensten mit allen Gnaden erquickte. Was diese gütigste / freundlichste / Allergnädigste Liebs-Flamm /

wehren-

wehrender Ihrer Regierungs-Verwaltung / mit süssester Starckmüthigkeit außgewürcket / kan aus tausendten zur Prob dienen jene so lang wieder ihr rechtmässiges Ober-Haupt sich auffbäumende / mit Feur und Schwerdt rasende / bis unter die Kayserliche Residentz-Stadt streiffende / so hartneckig immer anhaltende / aber gleich im Anfang Ihrer angetrettenen Beherrschung gedämmte Hungarische Auffruhr. Kaum hat diese Liebs-Flamm mit dem ersten Strahl Ihrer Mildigkeit die rebellische Gemühter angeschienen / hat sie alsobald bey ihnen zuwegen gebracht / was das billichst wieder sie gezuckte Schwerdt / was gantze wieder sie in das Feld außgeführte Kriegs-Heer / was scharff angetrohete / und gerechtigst vollzogene Bestraffungen zuvor niemahl vermögt hatten: diese hat sie mit liebreichem Gewalt bezwungen / diese hat sie entwaffnet / diese hat sie unterwürffig zu Ihren Füssen gelegt / diese hat sie durch das Band deß Friedens enger mit dem Allerdurchleuchtigsten Ertz-Hauß wiederumb vereiniget. In Erwegung dessen ersieche ich an ELEONORA MAGDALENA THERESIA schon wiederumb jenes starcke Weibs-Bild / an welchem Salomon diese großmüthige That vor allen anderen anrühmet: Confidit in ea cor viri sui, & spoliis non indigebit. Prov. 31.
Es vertrauet auff sie das Hertz ihres Ehe-Gemahls / und wird deß Raubs nicht bedörfen. Ja: LEOPOLDUS Ihr Großmächtigster Ehe-Herr hat Ihr von dem Himmel aus / allwo er glückseeligst regieret / die Verwaltung seiner

ner Oesterreichischen Erb-Länderen anvertrauet: und ist dieses sein Vertrauen so steiff gewesen / daß er gäntzlich gehoffet / es werde nicht vonnöthen seyn / die so lang daurende / wiederspännige Auffruhr in Hungarn mit einem mächtigen Kriegs-Heer zubestreitten / und derselben eine reichliche Beut abzujagen. Spoliis non indigebit. **Er wird deß Raubs nicht bedörfen.** Es hat auch diese Hoffnung nicht fehl geschlagen; dann was zuvor das Kriegs-Feur nicht hat können verzehren / daß hat in kurtzer Zeit das Liebs-Feur zernichtet.

Eben dieses Liebs-Feur brache überhäuffig allenthalben aus auff die betrangte / von der Welt verachtete und verlassene / mit dem Hunger / mit eusserster Noth immer ringende Armuth Ihrer Neben-Menschen. Ich möchte euch anjetzo gern / arme / beängstigte / nothleidende / aller Erbärmnuß würdige Leuth / oder besser zu reden / Verwürffling aller Leuthen / zu dieser Hochansehenlichen Versamblung herbey ruffen / und euch an statt meiner die Lob-Red lassen anstellen von der Liebs-Neigung / die diese mildhertzigste Frau jederzeit zu euch getragen / von der unvergleichlichen Gutthätigkeit / die sie euch ohne Unterlaß hat erwiesen / wann ich nicht besorgte / ich möchte in Erinnerung so vieler und so grosser Wohlthaten / mit welchen ihr seyd überhäuffet worden / eueren billichsten Schmertzen wegen verlursts dieser Allerdurchleuchtigsten Barmhertzigkeit nur vergrösseren / und versicheret wäre / daß ihr wegen innersten und trostlosesten Leidwesen zu keinem verständlichen Wort eueren mit wehe klagen / und heissen von denen Augen herab rinnenden

Zäheren angefüllten Mund eröffnen köndtet. Weilen ihr dann nichts reden könnet / so will ich an euch etwelche Fragen stellen : antwortet mir darauff mit einem eintzigen Wörtlein / ja oder nein : oder wann ihr auch dieses nicht vermögt auff die Zung zubringen / antwortet mir auffs wenigst mit Seuffzeren. Ware nicht die Kayserin ELEONORA MAGDALENA THERESIA die gröste Freud und Trost eueres Unglücks / die vestiste Stützen euerer Unvermögenheit / die allgemeine Zuflucht euerer Bedörfftigkeit / die kräfftigste Artzeney euerer Schwachheit ? ware sie nicht ein Brunn / welcher zu keinem anderen Ziehl und End voll ware / als damit ihr von dessen Völle häuffig köndtet empfangen ? ware sie nicht der edleste Baum / welcher zu keinem anderen Absehen seine Früchten getragen / als damit ihr dieselbige köndtet geniessen ? ware sie nicht eine Durchleuchtigste Sonn / die ihre gutthätige Strahlen und Einflüß allen ohne Unterschied mitgetheilet / alles erhitzet / alles erquicket / alles lebhafft gemacht ? ware sie nicht ein lauteres Feur / welches sich eintzig und allein zu euerem Nutzen verzehret hat ? ware sie nicht euere Mutter / die euch mit grösserer Lieb in dem Hertz getragen / euch mit grösserer Sorgfältigkeit Vorsehung gethan / euch mit grösserer Gutthätigkeit beygesprungen / als euere von der Natur euch zugegebene Mütter jemahl hätten thun können ? ware sie nicht eine wahre lieb-volle MAGDALENA ? von Mariâ Magdalenâ ist euch aus denen Evangelischen Geschichten nicht unbekant / mit was hertzlicher Andacht sie sich zu denen allerheiligsten Füssen

ihres Erlösers niedergeworffen / dieselbe nicht so fast mit ihren Lefftzen / als mit inbrünstigen Begierden ihres Hertzens geküsset / dieselbe von denen auffgegossenen Zäheren mit ihren Haaren getrücknet / dieselbe mit kostbarem Balsam bestrichen habe. MAGDALENA euere Allerdurchleuchtigste Frau fande in euerer Persohn die Füß Christi Ihres HErren / und ware eines Sinnes mit dem hocherleuchten Cardinal Hugo, dessen Wort in der Außlegung deß siebenden Capituls Lucæ, welches uns erst-ermelte Liebs-Ubung Magdalenæ vorstellet / also lauten: Per pedes, qui sunt infima pars corporis, significantur pauperes, qui sunt infimi in mystico corpore Christi. **Durch die Füß / die da der unterste Theil deß Leibs seynd / werden bedeutet die Arme / als welche die unterste seynd in dem sittlichen Leib Christi.** Sie betrachtete dann euch mit wehemüthiger Erbärmnuß als Füß / welche immerdar auff der Erden in dem Kot der Armuth herumb wandlen / und von dem übrigen Leib gedrucket werden / aber zugleich als liebste Gliedmassen und Füß Christi / mit welchen der Erlöser in euerer Persohn noch heut zu Tag herumb gehet / und die Barmhertzigkeit der Reicheren anflähet. Uber diese Füß wie viel Schätz / wie viel Kostbarkeiten / wie viel Reichtumben hat sie nicht außgegossen? diese Füß mit was behänder / wilfähriger Lieb hat Sie nicht von denen Zäheren / und allen menschlichen Armseeligkeiten mit Ihren eigenen Haaren abgedrücknet / daß ist / mit Ihren zeit-

lichen von GOtt Ihr bescherten Mittlen? dann durch die Haar/welche ein Uberfluß seynd deß menschlichen Leibs/ verstehet erwenter Kirchen-Vatter/ in Fortsetzung seiner Außlegung/ die überflüssige Gütter und Reichthumben/ die zu keinem anderen Ziehl und End von GOtt dem Menschen zugelegt werden/ als daß sie abgeschnitten/ und Ihme/ mittels deß heiligen Allmosens/ wiederumb zugestellet werden. Was reichliche/überschwenckliche Allmosen seynd nicht aus Ihrer freygebigster Hand in euere Schooß geflossen? hat Sie nicht bey ihr selbst wahr gemacht das Lob deß Salomonischen starcken Weibs: Manum suam *Prov. 31.* aperuit inopi. **Sie hat gegen dem bedürfftigen ihr Hand auffgethan?** Nicht nur mit zweyen Fingeren/ sonder mit gantzer angefülter Hand hat sie euch ja das Allmosen dargereicht? Es wird mir verlaubt seyn das jenige/ was Moyses von der Güttigkeit Gottes außgesprochen/ ihme aus dem Mund zunemmen/ und dieser Allerdurchleuchtigsten Hand/ als einer Statthalterin der Göttlichen Freygebigkeit/ zuzueignen: In dextera ejus ignea lex *Deut. 33.* **An ihrer rechten Hand ware ein feuriges Gesatz der Liebe.** Wie viel tausend und und tausend Ducaten seynd nicht jährlich bey Ihren Lebs-Zeiten/ wie viel tausend annoch nach Ihrem Hinscheiden/ in diesem Liebs-Feur von Ihrer Großmüthigsten Hand zerschmoltzen worden/ damit sie zu euch möchten hinüber fliessen/ wie viel Wolthaten seynd nicht außgekochet worden/ damit ihr dieselbige möchtet geniessen? Sie hat ja Ihr selbsten an Speiß und Tranck/ an üppigem Kleider-Pracht/ in dem

Spiehlen / an nicht nur unnöthigen / sonder auch nothwendigen Ergötzlichkeiten beständigen Abbruch gethan / damit ihr an Kleidung / Essen und Trincken kein Abgang möchtet leyden / damit euer Bedörfftigkeit möchte ergötzet werden. Zehlet mir / wann ihr könnet / alles Geld / alle Gutthaten / die ihr von der Hand Ihrer Majestät empfangen: aber zehlet mir zuvor die Stern deß Himmels / die Sand-Körnlein der Erden / die Blätter der Bäumen / die Gräßlein der Wiesen / ihr werdet weder von dem ein-ten weder von dem anderen die Anzahl können zu-
Prov. 31. sammen bringen. Hat einer jemahl / antwortet mir / hat einer jemahl aus euch etwas von Ihr begehret / der seiner Bitt / auch über sein Hoffnung und erwar-ten / nicht seye gewähret worden? So gar ware es ja nit einmahl vonnöthen Ihr die Bedürfftigkeit durch ein Bitt vorzutragen? hat sie nicht dieselbe mit emb-sigster Sorgfalt auffgesuchet / ist Sie nicht derselben vorkommen / hat sie nicht derselben geholffen / ehe
Ps. 10. diese an ein Hülff gedachte? Desiderium paupe-
Deut. 33. rum exaudivit. **Sie hat die Begierd der Armen erhöret /** ehe sie sich mündlich haben zu-verstehen gegeben. Hat nicht Ihr Lieb hineingetrun-gen in jene heimliche Winckel / in welchen die Scham-hafftigkeit euer Armuth verborgen und eingeschlos-sen gehalten / und ist sie nicht beflissener gewest euch aus euerem Elend zuerheben / als ihr dasselbige vor denen Augen der Menschen zuunterdrucken? Ant-wortet mir / ihr Betrangte / sonsten von jederman verlassene Wittwen und Waisen / hat nicht diese Gutherzigste Kayserin euer allgemeine Fürspreche-rin und Beschirmerin abgeben / hat sie euch nicht

wie-

wieder alle Gewaltthätigkeit / wieder allen Betrug und Hinderlistung der mächtigeren mit noch mächtigerem Armb iederzeit beschützet / hat sie nicht euere Rechts-Händel auff sich genommen / dieselbe nach möglichkeit beförderet / und zu euerem Vortheil / wo es nur die Gerechtigkeit zugelassen / außgewürcket / hat sie nicht euch aus aller Noth / ja so gar aus der Gefahr und Forcht derselben mit allen darzu bequemlichen Mittlen errettet / hat sie nicht die Stell euerer unglückseelig-verlohrenen Elteren mit glückseeligerer Ersetzung vollständig vertretten ? Antwortet mir weiters / ihr Arme: hat nicht diese Allerdurchleuchtigste MAGDALENA zum öfftesten Ihr Majestät / die vor der Welt gleichsam angebettet wurde / vor euch / als vor denen Füssen Christi niedergelassen / damit sie in euch die Armuth ihres Heylands anbettete? Hat sie nicht mit Demüthig- und ehrenbietigst auff die Erd niedergeworfenen Knien euch die leibliche Füß gewaschen / und mit eigenen Händen getröcknet? Hat sie nicht öffters theils in Ihrer Burg / theils in denen Krancken-Häusseren euch eine mit besten Speisen versehene Tafel zugerichtet / bey derselben in eigener Allerhöchsten Persohn euch zu Tisch gedienet / die Speisen auffgetragen / und keinen aus euch ohne dargereichtem reichlichen Allmosen von dannen entlassen? In denen Spitäleren / allwo euch schmertzliche Kranckheiten an das Beth gehefftet / hat Sie euch nicht öfftermahlen ohne Absehen auff Ihr Hochheit besuchet / sich zu euerem Beth ohne Abscheuen hingesetzet / euch mit trostreichen Worten auffgemunderet / euch als ein Krancken-Warterin bedienet / euch die Speisen zugetragen /

gen/ ja selbst in den Mund gelegt/ euch mit kostbaren Artzney-Mittlen versehen/ euch mit zugeschickten Labungen und guten Stuck Gelds erfrischet/ in allem ingedenck der mit dem heiligsten Vorspiehl verg'sellschafftteten Ermahnung Ihres Demuht- und
Luc. 22. liebs-vollen Erlösers: Qui major est vestrûm, fiat sicut minor, & qui præcessor est, sicut ministrator. **Wer der Grössere aus euch ist/ soll werden wie der Kleinere/ und wer anderen an Würde vorgehet/ soll werden wie ein Auffwarter?** Antwortet mir dann/ befindet sich nicht alles in der Warheit also/ was ich euch vor allen Anwesenden Frag-weis hab beygebracht? was kan darauff für ein andere Antwort aus euerem Mund mit einhelliger Stimm erschallen/ als: ja/ ja/ ja? So saget mir her/ ist dieses nicht die Allerdurchleuchtigste Liebs-Flamm/ die da nur kan in dem gutthätigsten Hertzen einiges Menschen gegen seinem betrangten Neben-Menschen auffbrennen? Ich trage daran keinen Zweiffel/ weilen ich weiß/ daß Chrysostomus mit seiner guldenen Feder mir beysteüret. Non potest fieri, (seynd seine Wort) summam animam non esse misericordem, & misericordem non esse summam. **Es kan nicht seyn/ daß ein grosse Allerdurchleuchtigste Seel nit barmhertzig/ und eine barmhertzige Seel nicht groß und Allerdurchleuchtigst seye.**

Da-

Damit aber diese barmhertzige / gutthätige Lieb noch grösser wäre / erstreckte sie sich nicht nur allein auff jene / welche von dem noth-zwingenden Unglück in ein Erbärmnuß-würdige Armuth gestürtzet worden / sonderen auch auff die / welche von dem freyen / über alles irrdische hinaußfliegenden Willen aller Gütter dieser Welt beraubet / und von denen Ordens-Gelübden an eine heiligere Armuth / als an die Erbschafft Christi / seynd angebunden worden. Gleichwie Sie die erste als Füß deß Erlösers ansahe / als betrachtete sie die andere als sichbarliche Häupter in jenem sichbarlichen Leib der Kirchen / dessen unsichbares oberstes Haupt ist jener GOtt / welcher propter nos egenus factus est, cum esset dives: **Aus Lieb gegen uns arm worden / da er doch reich ware /** ja der unerschöpffliche Abgrund aller Reichthumben: und folgte auch da eyffrigst nach dem Beyspiehl Magdalenæ, von welcher der Evangelische Geschicht-Schreiber Matthæus anrühmet: Accessit ad eum habens alabastrum unguenti pretiosi, & effudit super caput ejus: **Sie hat sich zu Christo genäheret mit einem alabasternen Geschierr voll kostbarer Salb / und hat diese auff sein Haupt außgegossen.** Auff diese Häupter hat unsere Allerdurchleuchtigste MAGDALENA gleichfalls außgegossen all Ihr Zuneigung / all Ihr Gnad / all Ihr Wohlgewogenheit / all Ihr Ehrenbietigkeit / all Ihr Freygebigkeit. Dann mit was niederträchtiger Ehrenbietigkeit

2. Cor. 8.

Matth. 26.

neigte sie nicht ihr Majestät und gecröntes Haupt vor diesen Häupteren / absonderlich wan sie mit der Cron deß Königlichen Priesterthumbs gezieret waren? Allermassen sie solche nicht anderst betrachtete / als Statthalter der Göttlichen Macht und Majestät auf Erden. Keiner aus ihnen begehrte jemahl bey Ihr Audientz / den Sie nicht alsobald mit Hindansetzung aller anderen Geschäfften zugelassen / den sie nicht mit allen Ehr-Bezeigungen empfangen / den Sie nicht mit liebreichester Freundlichkeit angeredet / dem sie nicht sein Bitt / so viel in Ihrer Möglichkeit und Kräfften ware / wilfährigst zugesagt. Ihre Fehler beflisse sie sich auff alle weis zuverhüllen / und zuentschuldigen: und dörffte sich keiner vor Ihr blicken lassen / der mit spöttischem oder lästerlichem Maul einiges Ehrrühriſches / verleimbderisches / ja so gar nur ein unehrenbietiges Wort wieder solche außstossete. Sie nahme solche unter Ihren mächtigsten Schutz / und verfechtete sie wieder alle Verachtungen / Schimpff / und Verfolgungen / mit welchen die unerkantliche und undanckbare Welt die vielfältige von ihnen empfangene Dienst und Wolthaten nur gar zu offt pflegt zu vergelten. Wie offt hat sie denen armen Gott-geweyhten Closter-Jungfrauen in Höchster Persohn mit aufferbäulichster Demuth / mit eben jener Embsigkeit / als einstens Martha ihrem Erlöser / zu Tisch gedienet / und anderes nichts auffgetragen / als was sie auff eigene Unkösten hat lassen zurichten? Ihr überschwenckliche Freygebigkeit gegen alle Ordens-Geistliche werden keine künfftige Zeiten / die sonst alles nach und nach aus menschlicher Gedächtnuß pflegen auszulö-

zulöschen / in Vergessenheit setzen können. Nein: es können in kein Vergessenheit gerathen jene reichlichste Allmosen / mit welchen sie Ihren Bedürfftigkeiten die gantze Lebens-Zeit hindurch beygesteüret / und welche sie auch nach Ihrem gottseeligsten Hinscheiden durch Ihren letzten lieb-vollen Willen ihnen so häuffig hat hinterlassen. Es können in kein Vergessenheit gerathen so viel schöne und kostbare Kirchen-Zierden / mit welchen Sie ihre Gottes-Häusser / in diesen die Altär / die Priester / die Wänd außgeschmucket / aus welchen sie viel mit eigener Hand außgearbeitet / und gesticket / die übrige von anderen auff Ihre Kösten hat verfertigen lassen. Es können in kein Vergessenheit gerathen gantze von Ihr auffgerichtete und gestifftete Geistliche Ordens-Häusser / als benanntlich eines zu Lyntz in Ober Oesterreich / welches seine Satzungen und Geistliche Seelen-Nahrung der Seraphischen Mutter Theresiæ, die leibliche Unterhaltung aber unserer Allerdurchleuchtigsten THERESIÆ als seiner anderen mildreichesten Mutter gäntzlich zuerkennet: Eines in der Haupt-Stadt Wien / welches unter dem glorreichen Titul der heiligen Königin Elisabeth, und unter dem güttigsten Schutz unserer Großmächtigsten Kayserin als seiner anderen Stiffterin allzeit wird vest stehen: so viel andere / die sich kümmerlich könten fortbringen / wann nicht ihr zeitliche Haußhaltung einen mercklichen Zusatz und Auffnahm von Ihrer gutthätigsten Hand empfangen hätte. Seye mir allhier erlaubt andere mit stillschweigen zuumbgehen / und zum Beweißthumb bemelter unvergleichlichen Freygebigkeit eintzig und

allein Anregung zu thun von unserer mindesten Gesellschafft / gegen welche ELEONORA MAGDALENA THERESIA die von dem Durchleuchtigsten Chur-Hauß Pfaltz ererbte / und von dem Allerdurchleuchtigsten Ertz-Hauß Oesterreich noch mehr angezündete Allergnädigste Zuneigung das gantze Leben hindurch / auch wieder alle unsere Verdiensten / niemahl in ihrem Hertzen hat lassen erkalten. Der hohen Gnaden und Wohlthaten / mit welchen diese von Ihro Majestät ist überhäuffet worden / seynd so viel / daß sie dieselbe nicht anderst außrechnet / als wann Sie ihr zwey Collegia aus dem Grund auffgerichtet / und gestifftet hätte; dannenhero sie allen ihren Priestern sechs heilige Messen / denen übrigen aber sechs Rosenkräntz für Ihre in GOtt seeligst ruhende Seel dem Allerhöchsten auffzuopfferen durch die gantze Welt anbeföhlen / umb wenigst dardurch ihr Unterthänigste / pflicht-schuldigste Danckbarkeit gegen Ihr zuerstatten.

Schliessen sie nicht / Hochansehenliche Zuhörer / aus deme / was sie bishero von mir vernommen / schon würcklich / es könne die Liebs-Flamm gegen dem Neben-Menschen nicht heller / nicht Durchleuchtiger brennen / als sie in dem Hertzen unserer Kayserin ist entzündet gewesen? Aber ich kan noch kein Schluß nicht machen / weilen mir bewust / daß ELEONORA MAGDALENA THERESIA in deme allein Ihr Liebs-Flamm nicht eingeschlossen. Ja alles / was ich von dieser beygebracht / ist wenig und gering gegen deme / was mir noch bevorstehet von derselben zumelden. Es

ware zwar besagte Liebs-Flamm über alles Ziehl und Maaß hitzig: aber sie befridigte sich nicht / bloß allein denen Leiberen und zeitlichen Bedörfftigkeiten Ihrer Neben-Menschen beyzuspringen. Damit sie ihr gäntzliche Vollkommenheit erreichete / wolte sie auch entzündet seyn mit einem nicht gemeinen Eyffer der Seelen; Sie wolte mit Ihrer wilfährigsten Gutthätigkeit auch zu Hülff kommen denen unsterblichen / nach dem Ebenbild Gottes erschaffenen / mit dem kostbaresten Blut JEsu Christi erkaufften Seelen / deren Werth Ihr bestens bekant ware: Sie wolte auch mit Ihrem Allerdurchleuchtigsten Liecht die Seelen auff den Weeg ihres Heyls / oder in diesem zu höherer Vollkommenheit anführen / wohl wissend / daß dieses Liebs-Werck umb desto fürtrefflicher und in denen Augen Gottes durchleuchtiger seye / als fürtrefflicher die Seelen seynd / dann die Leiber Ihrer Neben-Menschen. Unersätlich demnach ware bey Ihr die Begierd / in denen irrenden / und mit Finsternussen deß Unglaubens umbringten Hertzen das Liecht deß waren Glaubens anzuzünden: und weilen so wohl Ihr Stand als Geschlecht solches in selbst eigener Persohn außzuwürcken Ihr eine überlästige Hindernuß ware / bearbeitete sie sich dieses werckstellig zumachen / und die Hitz Ihrer Seelen-Lieb in der Welt außzubreiten durch Apostolische Männer / denen Sie dieses heilige / ja Göttliche Werck sorgfältigst anbefahle / die sie mit eyffrigster Wohlredenheit zu unermüdetem Gewinn der Seelen anfrischete / die sie mit reichlichen Mittlen zur Leibs-Nahrung / und Fortsetzung der Reiß versache / damit durch Abgang derselben der Fortgang deß er-

wünschten Fruchts nicht gehemmet wurde: daß also von Ihr füglichst kan gesagt werden / was Hugo der sinnreiche Cardinal nicht gezweifflet von Maria Magdalena außzusprechen / da er in ihr erwegt / was gestalten sie die erste aus allen gewesen / die das glorreiche Geheimnuß der Aufferstehung ihres Göttlichen Lehr-Meisters / welches da der Grund-Stein ist unseres heiligen Glaubens / denen Apostlen angekündet: Facta est Apostola Apostolorum: **Sie hat ein Apostolisches Ampt an die Apostel selbst vertretten.** Diese Flamm deß Seelen-Eyffers / gleichwie sie sich in die Fern durch andere außgebreitet / also würckete sie nicht weniger durch sich selbst in der Nähe. Kein grössere Hertzens-Freud hatte unsere Kayserin nicht / als wann Ihr zugeführet wurden / als wann sie unter Ihren Schutz köndte auffnemmen die jenige / die zu dem wahren / allein seeligmachenden Glauben sich zubekehren entschlossen waren: Zu keinem Werck erachtete sie Ihre Schätz und Reichthumben besser angelegt zuseyn / als zu Unterhalt der jenigen / die der verlassene Irr-Glauben ins gemein ihrer Güttern und Nahrung pflegt zuberauben. Und O! wie unzahlbar viel haben nicht / von diesem Gutthätigsten Eyffer angelocket / ihre Irrthumben abgeschworen / und sich in die Schooß der Römischen Kirchen / dieser eintzigen Mutter deß wahren Lebens / begeben? Eben so eyffrig liesse sie Ihr angelegen seyn die Erhaltung der Unschuld / Reinigkeit und Jungfrauschafft so vieler mit der Bedürfftigkeit ringenden / oder von derselben schon unterdruck-

ten Mägdlein. Es leidet diese kein stärckere Anfechtung / als von der nothzwingenden Armuth / und Abgang der nothwendigen Nahrung. Von dieser wird sie bestritten fast mit eben jenen Worten / mit welchen der höllische Ertz-Feind die Göttliche Heiligkeit selbsten suchte zum Fall zubringen. Dic, ut lapides isti panes fiant. Sage / daß diese Stein zu Brod werden: sprache dorten der Höllen-Geist zu dem Erlöser. Mache / bemühet sich die Armuth so viel Jungfrauen zubereden / mache / daß das kostbareste Edelgestein deiner Jungfrauschafft in Brod verwandlet werde: verkauffe es umb ein Stuck Geld / damit du darmit könnest Brod kauffen für dein zeitliche Nahrung. Dieser Anfechtung und dem darauff folgenden offtermahligen Fall vorzubiegen / verschaffte ihnen die klugiste Kayserin häuffig das Brod / damit die verkauffte Reinigkeit solches durch ein Lasterthat mit unwiederbringlichem Schaden zusuchen nicht gezwungen wurde. Wie viel dergleichen in Gefahr stehende Mägdlein seynd von Ihr mit aller Nothwendigkeit zur Leibs-Nahrung und Kleidung versehen: wie viel seynd von Ihr aus denen Gelegenheiten deß Falls / als unschuldige Tauben aus denen Klauen der Raub-Vöglen / entrissen: wie viel seynd von ihrer Wachtsamkeit ehrbahren Matronen anvertrauet / und nach aller Sorgfältigkeit anbefohlen: wie viel seynd von Ihr aus dem gefährlichen / und wegen so vielen Schiffbrüchen der Unschuld fast verschreiten Meer der Welt in den sicheren Port eines heiligen Ordens-Stands eingeführet worden / mit Beyschaffung al-

les deß jenigen / was zu ihrer Außsteur erforderet wurde. Eben dieser Seelen-Eyffer erfüllte Ihren Mund mit gantz himmlischer Wohlredenheit / und legte ihr auff die Zung so geistreiche / von Göttlichen Dingen so wundersamb handlende Wort / daß man von einem im Geist erfahrnesten Prediger mehr nicht hätte erwarten können. Mit diesen pflegte sie allerhand Stands-Persohnen / denen der Zutritt zu Ihr gestattet wurde / zuentzünden zu beständiger Flucht alles Ubels / zur Lieb eines Christlichen Lebens / zur Ubung aller Tugenden / zur Fort-Schreitung in immer grösserer Vollkommenheit.

Weit kräfftiger aber zu diesem Vorhaben / weit nachdrucklicher ware das herrlichste Beyspiel Ihres unvergleichlichen Tugend-Wandels. Dieses ware jene hell-leuchtende / jederman vor denen Augen schwebende Flamm / die der Göttliche Welt-Heyland von denen Seinigen geforderet / da er zu ihnen gesprochen *Matt. 5.* Sic luceat lux vestra coram hominibus, ut videant opera vestra bona, & glorificent Patrem vestrum, qui in cælis est. **Euer Liecht soll also vor denen Menschen leuchten / daß sie euere gute Werck sehen / und dardurch angetrieben werden eueren Himlischen Vatter zu loben /** zu lieben / und Ihme treu zudienen. Wie vollkomen unsere Kayserin diese Ermahnung in das Werck gesetzet / wie Durchleuchtig Dero Liebs-Flamm gegen alle mit Ihrem Beyspiehl gewesen / wann ich außführlich mit mehrerem wolte beweisen / wäre eben so viel / als wann ich bey hell-

hell-liechtem Mittag mit einem angezündetem Kertz-lein Ihnen daß grosse Welt-Liecht die Sonn wolte zeigen. Das allein muß ich anmercken / und wird mir von niemand in Abred können gestellet werden: obschon ein jede vor der Welt leuchtende Tugend mit ihrem Beyspiehl ein hefftiger Antrib ist zu gleicher Tugend / so leuchtet doch keine zu diesem End heller und nachtrucklicher / als die in einer Durchleuchtig-sten Sonn sich befindet / keine herrschet mächtiger über die Gemüther / als die auff dem Thron sitzet / keine hat einen grösseren Gewalt die Hertzen zube-zwingen / als die den Scepter führet / keine ziehet ehender zur Nachfolg / als die in einem Höchsten Ober-Haupt voran gehet. So lasset es sich dann für sich selbst schliessen / was das Allerdurchleuchtig-ste / auff einen so hohen Leuchter außgesteckte / jeder-man vor dem Angesicht stehende / so durchtringlich in die Augen schlagende Liecht der Gottseeligkeit un-serer Kayserin für ein Macht müsse gehabt haben / den gantzen Hoff / die gantze Stadt / das gantze Land / die gantze Christliche Welt zu aller Tugend anzuführen / ja was es heut zu Tag annoch für ein Krafft habe in denen Gemütheren aller der jeni-gen / die den Tugend-vollen Lebens-Wandel Ihro Majestät anhören / nicht nur eine lehre Verwunde-rung / sonder auch ein Lieb und nicht gemeine Hitz zur Nachfolg zuerwecken. Wann dann Joannes der Heiligste Vorlauffer deß Erlösers verdienet hat Magnus coram Domino: **Groß vor dem** *Luc. 1.* **HErren** benambset zuwerden / weilen er kommen ist Parare Domino plebem perfectam: **Dem** *Ibidem.*

HErren ein vollkommenes Volck zu zubereiten: so wird mir vermuhtlich niemand wiedersprechen/ wann ich unsere Kayserin Groß und Allerdurchleuchtigst vor GOtt nenne/ allweilen sie mit Ihrem heiligen Beyspiehl ein gantzes Volck zur Christlichen Vollkommenheit angeleitet.

Nur allein ist hertzlich zubedauren/ daß diese Allerdurchleuchtigste Liebs-Flamm gegen denen Neben-Menschen die Hitz Ihrer Gutthätigkeit/ und das Liecht Ihres Beyspiehls der Erd entzogen/ und auff derselben erloschen. Was sag ich: erloschen? Ich wird bemüssiget meine Wort zuwiederruffen. Nein/ Sie ist nicht erloschen/ sonder abgeflogen zu ihren glückseeligeren Neben-Menschen/ zu denen Heiligen in dem ober-irrdischen Reich glorreich triumphirenden Himmels-Burgeren. Dann dero freuden-volle Gesellschafft/ dero Glory/ dero Reich/ dero Cron ist versprochen so wohl allen denen/ die sich barmhertzig und gutthätig gegen ihren Neben-Menschen auff Erden erweisen/ als jenen/ die sie zur Christlichen Tugend und Gerechtigkeit anführen/ und ist versprochen von jener ewigen Warheit/ die nicht kan betriegen. O mit was Freuden und Glück-wünschungen wird von diesen in der Himmlischen Burg nicht empfangen worden seyn die Edleste Seel ELEONORÆ MAGDALENÆ THERESIÆ, die ein so grosse Lieb gegen Ihren annoch auff Erden streittenden/ und ein so grosse Andacht gegen ihnen als ihren in dem Himmel obsiegenden Neben-Menschen jederzeit getragen. Komme mein Getreue eiffrige Dienerin/ wird zu

Ihr

Ihr gesprochen haben die Allerseeligste Gebährerin Gottes Maria. Ich weiß / und wird es die gantze Ewigkeit hindurch in kein Vergessenheit stellen / mit was zarter / hitziger / kindlicher Lieb du mir von deinen ersten Jahren an bis zum End deines Lebens bist zugethan gewesen. Ich weiß / daß du kein Tag hast lassen vorbey gehen / an welchem du mich nicht mit einem offentlich in deiner Hoff-Capell / mit mehrer anderen bey dir in der still abgebetteten Rosenkräntzen / mit meinen Tag-Zeiten / mit Lauretanischen Litaneyen / mit anderen Andachts-Ubungen verehret hast ; keinen Sambstag / an welchem du mich nicht in meiner Bildnuß / von Pötz genannt / in St. Stephans Dohm-Kirch spatt Abends / gantz in der still / und unvermerckt fast einiges Menschens besucht hast: keinen zur Gedächtnuß der in mir von GOtt außgewürckten Geheimnussen aus Anordnung der Kirch angestellten Fest-Tag / zu welchem du dich nicht mit strengem Fasten / mit harten Geissel-Streichen / mit anderen Buß- und Liebs-Wercken vorbereitet / welchen du dich nicht mit Niessung der Hochheiligen Sacramenten / mit unterschiedlichen von deiner Andacht außgesonnenen Dienst-Leistungen zugebracht hast. Ich weiß / mit was inbrünstiger Andacht du dich zu meinen Wunder- und Gnadenreichen Bilderen / auch an weit von deiner Residentz-Stadt entlegene Ort / meisten theils zu Fuß / durch harte Weeg und rauhe Strassen verfüget / wohin doch allzeit dein Hertz mit denen Flüglen der Liebe voran geflogen. Ich weiß / was du für Schätz auffgewendet / damit du die zu meinen Ehren eingeweyhte Kirchen außzieretest /

und mit kostbaresten Gerächt versehetest. Ich weiß / daß kaum eine zu meinen absonderlichen Diensten auffgerichtete / unter meinem Mütterlichen Schutz stehende Versamblung und Bruderschafft zufinden / dero dein Nahmen und dein Hertz nicht eingeschrieben ware / dero Satzungen du aus Liebe gegen mir nicht auff das genaueste gehalten: benantlich weiß ich / daß du in der Versamblung meiner Sclavinen nicht nur dem Nahmen und der eusserlichen Kleidung nach / mit welcher dein auff Erden hinderlassener Leib annoch in dem Grab pranget / sonder in der That dich gegen mir als die demüthigste / gehorsambste / unterthänigste Sclavin erwiesen. Ich weiß / wie anmüthig du andere zu meiner Andacht ermahnet und angehalten / wie sorgfältig du dich beflissen mein Ehr zubeschützen / zuverfechten / und nach Möglichkeit außzubreiten. Diese eyfferige / Dienst-beflißneste Liebe verdienet nichts anderes / als daß sie sich mit mir in Ewigkeit erfreue. Komme dann getreueste Dienerin / Intra in gaudium Dominæ tuæ: **Gehe ein in die Freud deiner Frauen.** Komme zum Genuß meiner Freud und Glory: wird nach der Jungfräulichen Mutter dero Jungfräulicher Gesponß Joseph zu Ihr gesagt haben. Daß mein Ehr und Verehrung / die bey der Christlichen Welt so lang zuvor in der Finsternuß und Vergessenheit verborgen lage / an so helles Tag-Liecht hervor kommen / muß ich grossen Theils Dir und deinem Kayserlichen Ehe-Gemahl LEOPOLDO zuschreiben. Was für ein grosse Lieb gegen mir in deinem Hertzen gebrunnen / hat sattsam

an Tag gegeben die Liebe gegen deinen Neben-Menschen / die Du jährlich an meinem Fest-Tag zu meiner Ehr von dir hast spüren lassen / gestaltsam du an diesem allemahl eine gute Anzahl armer Leuthen zu Tisch geladen / ihnen ein stattliche Mahlzeit zugerichtet / ihnen in eigener Persohn zu Tisch gedienet / und sie nicht anderst / als mit einem reichlichen Allmosen beschäncket von dir entlassen. Komme / werden zu Ihr gesprochen haben Anna die gebenedeyte Mutter der übergebenedeytesten Jungfrau / Antonius von Padua, Franciscus von Paula, Franciscus von Xavier, die Wunderthäter unserer Zeiten / komme zu unserer glückseeligsten Gesellschafft / die du allzeit auff Erden durch das Band der Liebe unzertrennlich mit uns vereiniget gelebt hast. Niemahl hast du unsere Fest-Täg begangen / als mit vorangeschickter Neun-Tägiger / und mit allen Anmuthungen der Gottseeligkeit zugebrachter Andacht. Diese hast du allzeit herrlicher / und vor denen Augen der Christlichen Welt ansehenlicher gemacht mit deinen kostbaresten Kleinodien / Geschmuck und Tapezereyen / mit welchen du unsere Bildnussen und Altär auff das prächtigste hast herauß gezieret. Eben diese hast du theils mit vielfältiger Arbeit deiner Händen / theils mit anderen höchst-schätzbaren Geschencken bereichet. Komme / werden sie mit einhelliger frolockender Stimm angeredet haben alle andere Heilige Gottes. Unsere in denen Bücheren verzeichnete Leben hast du mit aller Auffmercksamkeit zum öfftesten gelesen: aus diesen hast du / wie ein arbeitsammes Immlein / daß beste und süsseste Hönig für dich gesamblet: so offt du in diesen eine neue

zuvor dir unbekante Tugends-Ubung gefunden/ hast du dich embsigst beflissen dieselbe durch ein vollkommene Nachfolg in deinem Leben zuentwerffen. Komme dann/ damit wir sammentlich in das unerschöpffliche Meer aller Freuden versencket uns miteinander ohne End ergötzen. Fliege nur ab/ heilige Liebs-Flamm/ fliege ab zu dieser freuden-vollen/ glückseeligsten Gesellschafft/ fliege ab unter diese schönste Himmels-Liechter/ leuchte zwischen Ihnen
Dan. 12. Quasi stella in perpetuas æternitates: **als ein hell-funckender Stern in immerwehrende Ewigkeit:** würcke aber zugleich aus/ daß auch wir mit denen Flüglen der waren Christlichen Lieb uns erschwingen/ und zu deiner Gesellschafft in den Himmel einsmahs gelangen mögen.

Dritter Theil.

DJE bishero in geringem und unvollkommenem Schatten von mir entworffene Liebs-Flamm ELEONORÆ MAGDALENÆ THERESIÆ, obschon Sie so hitzig gegen GOtt und Ihren Neben-Menschen auffgebrunnen/ hätte dannoch Ihre gäntzliche und Allerdurchleuchtigste Vollkommenheit nicht erreichet/ wann sie nicht auch Allerdurchleuchtigist gegen Ihr selbst wäre entzündet gewesen. Die selbst eigene Lieb müste Ihr annoch die vollständige Wesenheit mittheilen/ und sie zu Ihrem glückseeligsten Zweck führen. Wohin ziehlen sie mit Ihren Gedancken/ was verstehen sie/ Hochansehenliche

Zu-

Zuhörer / wann sie von mir die selbst eigene Lieb nennen hören / und von der selben das letzte Lob für Ihro Majestät erwarten? vielleicht iene eigne Lieb / welche die Welt-Zärtling dahin anhaltet / daß sie sich selbsten als ihr Ziehl und GOtt anbetten / von anderen alle Hochschätzung und Ehr-Beweisung für sich zu erbettlen suchen / ihren verkehrten Begierlichkeiten nichts versagen / was sie nur von ihnen begehren / ihren Gelüsten alle Bequemlichkeiten und Ergötzungen gestatten / ihrem Leib als Sclaven ihrem Herren sich unterwerffen / den Willen ihrer Sinnlichkeiten behend und genau erfüllen in allem / was sie ihnen nur an den Augen ansehen / von der Christlichen Abtödtung / von allem deme / was dem Fleisch köndte schmertzlich und überlästig fallen / nichts wissen wollen / sonder mit Händ und Füssen sich wieder das jenige setzen / was nur den Nahmen eines Creutzes führet? Ach nein: daß ist nicht die wahre eigene Liebe; daß ist der ärgeste / feindlichste Haß gegen sich selbsten / bloß allein mit dem eusserlichen Schein und Larven einer Liebe vermummet: wann wir je wollen schuldigen Glauben beymessen dem unfehlbahren Außspruch der Eingefleischten Warheit: Qui amat animam suam, perdet eam. **Wer sein Seel liebet** (verstehe auff obbesagte Weis) **der wird selbe in das Verderben bringen.** Jo. 12.
Die ware eigene Lieb ist ein unversöhnlicher Haß seiner selbst / mit welchem ein Christen-Mensch bewaffnet seinen Begierlichkeiten den Krieg ankündet / seine Sinnlichkeiten bezwinget / ihme selbsten das Creutz auffbürdet / sein Fleisch ohnabläßlich

verfolget. Ist einer aus denen fürnembsten Evangelischen Grund-Sätzen / welcher von dem mit Creutz und Schmertzen bis in den Todt beladenen Heyland uns allen in denen gleich darauff folgenden Worten wird vorgetragen: Et qui odit animam suam in hoc mundo, in vitam æternam custodit eam: **Und wer sein Seel in dieser Welt hasset / der bewahret sie in das ewige Leben.** Vernemme man nur / mit was für einem Schluß über angezogene Wort der Grosse Augustinus dieser Warheit beysteuret: Magna & mira sententia, quemadmodum sit hominis in animam suam amor, ut pereat, odium, ne pereat. Si malè amaveris, tunc odisti: si bene oderis, tunc amâsti. **Wohl ein grosser und seltzsammer Außspruch / was gestalten der Mensch sein eigene Seel liebe / damit sie zu Grund gehe / die selbe hasse / damit sie nicht zu Grund gehe. Liebst du dein Seel übel / so hassest du sie: hassest du sie recht / so liebest du die selbige.** Die Christliche Abtödtung dann und Haß gegen sich selbsten ist einzig und allein die ware eigene Lieb seiner selbsten. Und daß soll niemand in Verwunderung ziehen / massen auch die Natur selbsten uns dessen Prob in gnugsammen Sinn-Bilderen vor die Augen stellet. Niemahl geschicht dem Gold ein grössere Lieb / als wann es in das Feur geworffen wird / und unter denen Hammer-Streichen

Ibidem.

Tr. 15. in Jo.

chen muß schwitzen; dann also wird es von seinen Unreinigkeiten geleuteret / und dermassen außgearbeitet / daß es auff denen Häupteren der Welt-Monarchen kan schimmeren. Niemahl wird der Erd ein grössere Lieb erwiesen / als wann sie tieff mit dem Pflug durchschnitten / und zerhacket wird; dann also wird sie fähig gemacht / daß sie sich mit der annehmblichsten Grüne kan bekleiden / und die geschmacheste Früchten hervorbringen. Niemahl erfahret das Getreid eine grössere Lieb / als wann es auff dem Mühl-Stein zermahlen / mit Gewalt geknettet / und in einen heissen Offen hinein geschoben wird; dann also wird es zu einem Brod gestaltet / welches auff Königliche Taflen wird auffgetragen. Ebner massen erweiset der Mensch ihme selbsten niemahl kein grössere Lieb / als wann er ihme selbsten nicht verschonet / sich hasset / sich abtödtet / ihme Gewalt anthut / sich und seine Sinnlichkeiten bezwinget; dann dieses ist das einzige Mittel / durch welches er so wohl seiner Seel als dem Leib die ware Glückseeligkeit / und das glückseeligste Leben zuwegen bringt. Und diese ist jene Lieb / die uns an unserer Großmächtigsten Kayserin zubewunderen noch bevor stehet. Die Allerdurchleuchtigste Liebs-Flam̃ / so in Ihrem Hertz gegen Ihr selbsten branne / ware gantz rein von jener ersten unordentlichen eigenen Lieb / und allein entzündet mit bemeltem heiligen Haß gegen Ihrem Leib und dessen Sinnlichkeiten / gegen Ihren Anmuthungen und Begierlichkeiten. Dieser Ursach halber hab ich mit ungezweiffelter Zuversicht für den dritten annoch abzuhandlen mir bevorstehenden Theil meiner Lob-Red den Vortrag

gesetzet: Allerdurchleuchtigste Liebs-Flamm gegen sich selbsten abgeflogen zu dem immerwehrenden glückseeligsten Leben.

Wer weiß es nicht / wer erfahret es nicht / wer kan gnugsamb bejammeren / mit was List uns armseeligen und schwachen Menschen nachstellen / mit was grausammen Wuht uns bekriegen / mit was vielfältigen Siegen uns bezwingen die Welt / und das Fleisch / diese unsere abgeschworne / und unversöhnliche Ertz-Feind? Nicht ein gemeine Stärcke / ein unüberwindliche Tugend wird erforderet / diesen Feinden mit gebührendem Wiederstand zubegegnen / über sie die Oberhand zugewinnen / sie unter die Füß zubringen. Diese obsiegende Starck- und Großmüthigkeit ersiehe ich vollständig mit meiner höchsten Erstaunung in unserer Kayserin ELEONORA MAGDALENA THERESIA. Trutz: kommen nur diese listige und grausamme Feind daher / greiffen sie nur Solche an. Komme die betriegerische Welt / stelle sie Ihr nach mit dem Hoff-Leben / mit jenem Hoff-Leben / in welchem alles denen Sinnen muß auffwarten / liebkosen / und herbeyschaffen / was sie nur verlangen / in welchem man von keiner anderen Abtödtung ins gemein nichts wissen will / als die zu den Wollüsten / zu Lasterthaten / zu dem Glück den Weeg bannet / in welchem alles das jenige sich vorstellet / und in das Gemüht einschleichet / was die übernatürliche Grund-Sätz und Erkandtnussen kan unterdrucken / den Verstand verkehren / das Hertz betriegen / das Gewissen verletzen / in welchem das menschliche Absehen die Tugend gefangen haltet / und ihr den Außgang

gang zur Freyheit versperret / in welchem die Gottseeligkeit verlachet / die Außgelassenheit wird gut geheissen / in welchem das Verführen für ein sinnreiche Kunst / verführet zu werden für ein Ehr und Glory passiret / in welchem die Eitelkeit immer mehr außfindet / was derselben unersättlichen Durst könne löschen / in welchem die auffgeblasene Hoffarth ohne Unterlaß suchet höher hinauff zusteigen / mit Ubermuth zuherrschen / die Schwächere zu unterdrucken / fast eine Göttliche Anbettung von anderen zu empfangen. Komme nur das auffrührische Fleisch mit dem gantzen Geschwader der Sinnlichkeiten / und verkehrten Gemühts-Regungen / dieser inheimischen Verrätheren / die mit denen außwendigen und höllischen Feinden selbsten in gutter Verständnuß stehen / und ihnen so viel Seelen in die Händ spiehlen / dieser falschen Brüderen / die unter dem Schein der besten Freundschafft der Seel liebkosen / sie küssen und umbarmen / aber zugleich die Unvorsichtige und allzu fast Trauende armseelig umb das Leben bringen / dieser rebellischen Unterthanen / die sich wieder ihr rechtmässige Frau die Vernunfft aufflenen / sie ihrer Bottmässigkeit so offt unterwerffen / und mit tyrannischem Gewalt über Sie herrschen. Kommen / sag ich / nur diese Feind / greiffen sie unsere Kayserin an / wie sie wollen / Ihr mit heiligem Haß bewaffnete Lieb gegen sich selbsten lasset sich nicht nur allein von ihnen nicht überwinden / sonder traget die herrlichste Sieg von ihnen darvon: ja Sie hat solche dergestalten schon entkräfftet / daß alle ihre Anfähl anderes nichts / als lauter Lufft-Streich seynd / daß sie mit allem ihrem Wuht / List / und Liebkosen Ihrem

rem Hertzen nicht einmahl mehr können zukommen. Dann es ist diese Lieb mit eben jener Eigenschafft begabt / welche der weisseste Salomon ihr zugeleget:
Cant. 8. Fortis est ut mors dilectio. **Die Liebe ist starck wie der Todt.** Ein seltzsame Bewantnuß zwischen der Liebe und dem Todt / aber über welche kein bessere uns köndte an die Hand gegeben werden / erst-besagte Lieb unserer Kayserin zubegreiffen. Wer weiß nicht / was der Todt seye / was er für einen unumbstoßlichen Gewalt über alles habe / mit was unerbittlicher Grausamkeit er alle ihres Lebens beraube? Die selbst eigene Lieb ELEONORÆ MAGDALENÆ THERESIÆ ware ein Todt / dessen Gewalt nichts köndte wiederstehen / und sich in den Weeg legen / dessen Kräfften alles überg'wältiget / dessen Stärcke alle Feind erleget / allen ihren Geist und das Leben benommen: Sie ware ein Todt Ihres eigenen Leibs / Ihrer Sinnen / Ihres Fleischs / Ihrer Begierlichkeiten / aller ungeordneten Gemüths-Regungen / und hatte für ihren ersten Grund-Satz das jenige / was der Welt-Apostel von sich und seinen Nachfolgeren bewäret:
2. Cor. 4. Semper mortificationem IESU in corpore nostro circumferentes. **Wir tragen ohne Unterlaß in unserem Leib die Abtödtung JEsu Christi.** daß ist / die von unserem Heyland mit Worten und mit seinem Beyspiehl uns so fast eingebundene Abtödtung. Dieser in dem Kayserlichen Hertzen tieff eingewurtzelten Haupt-Regel zufolg müsten von

Ihrer

Ihrer todt-starcken Lieb alle Sinn und fast alle Glieder deß Leibs unbarmhertzig hart gehalten / und abgetödtet werden.

Es müste abgetödtet werden der Mund / und dessen Geschmack. Nicht nur allein wurde ihm der mindeste Uberfluß / so die Schrancken der Mässigkeit überschreiten möchte / in essen und trincken niemahl gestattet / sonder so gar das jenige entzogen / was zu Ersättigung deß Hungers und Nahrung deß Leibs vonnöthen ware. Denen allgemeinen von der Kirch gebottenen Fast-Tägen / die sie alle ohne außnahm auff daß genau- und strengste jederzeit hielte / wurden noch alle Wochen drey andere / als am Mittwoch / Freytag und Sambstag / die Vorabend aller Fest-Tägen der Allerseeligsten Jungfrauen / und anderer vielen Heiligen von Ihrer freywilligen Andacht hinzugesellet. Uber diese Strengheiten hatte annoch Ihr sinnreiche Lieb allerhand weis und manieren außgesonnen diese sonst so heftig zusetzende / unersättliche Sinnlichkeit deß Geschmacks zubetriegen / zuplagen / zuunterdrucken. Wann schon auff die Kayserliche Tafel auffgetragen wurde / was nur die Natur seltzsames hervor bringt / was frembde und weit entlegene Länder rares zuschicken / was die Kunst außerlesenes kan zurichten / was der Mund geschmackes kan verlangen / wuste Sie sich vor allem zuenthalten / und genosse bloß allein die gemeineste und schlechteste Speisen / die den Hunger / nicht aber die Begierlichkeit ersättigten: oder wann Ihr schon dergleichen wohlgeschmacke Bissen vorgelegt wurden / zerschnitte Sie zwar selbige / und thate dergleichen / als wolte sie solche niessen / gabe aber den Del-

ler sambt denen unberürten Speisen denen bey der Tafel auffwartenden Bedienten hinauß / und hinterlistete durch dieses der sinnlichen Welt so unbekandte Grifflein so wohl alle bey der Tafel Mitsitzende / als den eigenen mit wässerenden Zähnen darauff wartenden Gelust / nicht aber den all-sehenden GOtt / zu dessen Angesicht diese starcke Besigung Ihrer selbsten allzeit hinauff gestiegen / und Ihr dorten eine andere gantz Himmlische Tafel zugerichtet / bey welcher Sie alles tausend und tausendmahl besser wurde antreffen / und sich in Ewigkeit nach allem Vergnügen belustigen / gemäß jenem / was der Göttliche Welt-Heyland versprochen:
Luc. 22. Dispono vobis regnum, ut edatis & bibatis super mensam meam in regno meo: **Ich bereite euch ein Reich zu / damit ihr esset und trincket bey meiner Tafel in meinem Reich.** Diesen Ihren Geschmack noch schärffer zuplagen / liesse sie Ihr öffters / wenigstens dreymahl in der Wochen / ungeschmacke / in Oehl gekochte Speisen von den Theresianischen Closter-Jungfrauen herbringen / und befriedigte sich mit diesen allein / auch wann sie schon erkaltet waren. Jene zehen Täg hindurch / in welchen Sie denen Geistlichen Ubungen in dem Kayserlichen St. Clarä Stifft oblage / wolte sie keine andere als die jenige Fasten-Speisen kosten / die denen Geistlichen Ordens-Frauen ihren Satzungen gemäß in dem gemeinen Speiß-Zimmer auffgetragen wurden. Umbsonst hat die geschleckerige Begierlichkeit Ihr zugesprochen / was der Evangelische König denen eingeladenen Gästen durch seine Be-

diente hat lassen ankünden: Altilia occisa sunt: Matth. 22.
Das Geflügel ist abgethan / und stehet bestens zubereitet auff der Tafel: dann keines weder wildes / noch heimisches Geflügel durffte Ihr jemahl in Ihren über alles Irrdische mit den Flüglen der eigenen Verlaugnung weit hinaus fliegenden Mund hinein kommen. Mit eben dieser großmühtigen Strengheit / mit welcher Sie den Hunger abspeisete / bezwunge Sie auch den Durst. Wann schon dieser bey eintringender Sommer-Hitz / oder auch sonsten sie hefftig peinigte / wurde er von Ihr noch hefftiger gepeiniget mit Versagung alles Trancks. Nicht ein Tröpfflein Wasser wurde der sperren und dörren Zung vergönnet / mit welchem sie köndte gelabet und erquicket werden. Diesen zu anderen Zeiten zulöschen müste das Bier gut genug seyn / so Ihr gemeines Getranck ware / und selten ein Wein gebraucht werden. Also wuste dieses Himlische Liebs-Feur alle irrdische Speiß und Tranck außzukochen zu peinlicher Quall ihres Leibs / oder besser zureden / zu vollkommener Speisung und Nahrung Ihrer Seel.

Neben dem Mund müsten abgetödtet werden die Augen. Der Hoff und die Welt stellete diesen offtermahls vor die seltzsammeste Schau-Spiehl / prächtigste Einzüg / zahlreiche Schlitten-Fahrten / von tiefffsinniger Kunst auffgeführte Schau-Bühnen / allerhand Ehren- und Freuden-Gepräng. Ihr Höchster Stand erforderte Ihr Gegenwart / der begierige Fürwitz wolte die Augen in alle Weite offen und sonders geschärfft haben solche anzusehen / und wohl in das Gesicht zu fassen. Aber das pein-

 liche

liche Liebs-Feur unterdruckte allen Fürwitz / schlosse die leibliche Augen entweders gar zu / oder wendete dieselbe auff einen gantz anderen Gegenwurff hin / und eröffnete indessen die innerliche Gemühts-Augen / erleuchtete diese mit übernatürlichem Glantz / die Schönheit ihres Geliebten / die Ergötzlichkeit der Himmlischen Freuden / die nichtige Eitelkeit alles Welt-Prachts zubetrachten. Wer in den innersten Sinn dieser Liebe mit seinem Sinn was tieffers hätte hinein getrungen / der hätte Sie gehört mit
Gal. 6. Paulo in dem Werck selbsten sprechen: Mihi mundus crucifixus est, & ego mundo. **Die Welt ist mir gecreutziget / und ich der Welt.** Sie will sagen: Ich bin der Welt nicht nur allein abgestorben / sonderen gar gecreutziget: die Welt ist in meinen Augen nicht nur allein gestorben / sonder sie ist den selben gar ein Creutz. All jenes Gepräng / alle jene schnöde zergängliche Schau-spiehl / welche die Welt so hoch schätzet / zu welchen sie so begierig zulauffet / bey welchen sie die Augen ihrer Kinder so ergötzlich weidet / seynd mir ein Creutz / ich trage darab einen Eckel / sie verursachen meinem Hertz und Augen nichts / als Pein und Quall: Mihi mundus crucifixus est. **Die Welt ist mir gecreutziget.** Was im Gegen-Spiehl bey der Welt das gröste Creutz ist / als die Augen zuschliessen vor jenem ihrem Pracht und Eitelkeiten / die der Fürwitz am allermeisten will gesehen haben / an dieses bin ich mit gantzem Hertzen angehefftet / dieses umbfange ich mit beyden Armben meiner Liebs-Neigung: Ego mundo: **Ich bin der**
Welt

Welt gecreutziget. An eben dieses Creutz hatte Sie auch angehefftet Ihre Ohren. Der kunstreicheste Klang singender Stimmen und spiehlender Seitten/ deme Ihro Majestät offt aus unumbgänglicher Anständigkeit müste beywohnen / gelangte zwar durch den Lufft bis zu Ihren Ohren hin/ wurde aber von der eigenen Verlaugnung / die nach dem Raht deß Weisen die Ohren mit Dörneren starck umbzeunet / verhinderet / daß er mit seiner annemblichkeit / und süsser Ergötzung nicht in das Gemüht hinein tringete / welches unterdessen mit seinem Geliebten redete / und sein innerliche Stimm anhörete. O Heilige Ohren/ Heilige Augen! Ihr wäret allerdings würdig gewest / daß ihr niemahl in die Finsternussen deß Grabs hättet verfallen sollen / nachdem ihr von dieser starcken Liebs-Flamm seyd entzündet worden zu so heldenmüthiger Verachtung alles dessen / was die Welt so gern siehet / und höret. Aber traget nur noch ein kurtze Gedult. Wann die Sonn der Gerechtigkeit an jenem Tag wird erscheinen/wird sie euch aus denen Finsternussen heraus ziehen / und mit so herzlichem Glantz erfüllen / daß die Sonn dieser Welt gegen dem selben ein lauterer Schatten seyn wird.

Ecclì 28.

Prov. 22.

Von dieser mit heiligem Haß gegen sich selbst wütender Liebe müste abgetödtet werden der gantze zarteste und empfindlichste Leib/ damit sie vollständig in das Werck setzete die Ermahnung deß Welt-Apostels: Mortificate membra vestra, quæ sunt super terram. Tödtet ab euere Glieder/ die auff Erden seynd. Dieser Zufolg wurden alle Gliedmassen

Coloss. 3.

massen Ihres Leibs von dieser gottseeligen Grausamkeit angegriffen / alle wie Sclaven gehalten / alle unter ein harte Dienstbarkeit gebracht / alle auff daß schärffeste gequället / gezüchtiget / gepeiniget / und fast keiner verschonet. Es wurde nicht verschonet denen Armben / Lenden / Schencklen und Füssen: Sie müsten alle mit Knopffeten Stricken / mit rauhen aus Roß-Haar geflochtenen Buß-Gurten / mit eisenen durchaus mit spitzigen Stachlen bewaffneten Banden gebunden / eingeschlossen / eingezwenget werden. Sie überliesse gantz gern dem starcken Salomonischen Weibs-Bild jenes ihr zugelegtes

Prov. 31. Lob: Purpura indumentum ejus. **Der Purpur ist ihr Bekleidung:** und erkiese für sich peinlich-geschärffte Buß-Kleider. Eusserlich zwar erschiene an Ihr aller jener Purpur / Pracht / und Kostbarkeit der Kleidung / die sich auff ein so grosse Frau und Welt-Regentin / als sie ware / geziemmete; aber unter dieser ware verborgen das Kleid / nemblich das Creutz und Abtödtung / JEsu Christi: wiewohlen eben diese Buß-Kleider nichts anderes waren / als der schöne Purpur der Liebe / daß also in diesem Verstand annoch füglichst von Ihr kan gesprochen werden: Purpura indumentum ejus: **Der Purpur ist Ihre Bekleidung.** Es wurde nicht verschonet dem zarten / und ohne dem von so vielem Fasten außgemergletem Rucken. Er müste mit unterschiedlichen peinlichen Werck-Zeugen unbarmhertzig gegeisselt / und dergestalten zugerichtet werden / daß auß denen eröffneten Wunden das häuffige Blut geflossen / und herab geronnen / damit

damit sie nemblich zu Ihrem an die Saul gebundenen und zerfleischten Geliebten jene Wort sprechen köndte / deren sich Sephora zu ihrem beschnittenen / und mit Blut triessenden Sohn gebraucht hat: Sponsus sanguinum tu mihi es. **Du bist mir ein Breutigamb deß Bluts.** Ex. 4. Mein aus Liebe gegen dir vergossenes Blut mit dem deinigen vermischet und vereinbahret soll das Band und Denck-Mahl seyn unserer unzertrenlichen Vermählung / und ewigwehrenden Liebs-Bund. Es wurde nicht verschonet denen untersten Fuß-Sohlen. Ihre so hefftige Empfindlichkeit müste gepeiniget werden von schroffächtiger Erden und spitzigen Steinen / auff welche Sie theils in Bitt-Gängen / theils in Kirch-fahrten / theils in anderen Gelegenheiten bald mit blossen Füssen / bald mit dünnen Schüchlein alles fleisses getretten: und gleichwie jener von der Hand eines Davids abgeflogener Stein den Fleisch-Thurn Goliath zu Boden geworffen / also müsten diese Stein das Fleisch und die Sinnlichkeit unserer Kayserin überwinden und abtödten. Es wurde nicht verschonet dem gantzen Leib. Wie offt wurde diesem / auch nach grosser von streng unternommenen Liebs-Diensten / oder bußfertigen Andachten verursachter Abmattung / zur nothwendigen Ruhe kein andere Ligerstatt / als die blosse harte Erden Ihres Schlaff-Zimmers / oder das zwar linde / aber mit ungehobelten Scheitteren / und groben Steinen unterlegte Beth vergönnet. Nicht nur allein von einem Patriarchen Jacob, sonderen auch von ELEONORA MAGDALENA

Gen. 28. THERESIA kan angerühmet werden: Tulit de lapidibus, qui jacebant, & supponens capiti suo dormivit. Er hat von denen Steinen / so auff der Erd gelegen / einige genommen / solche unter das Haupt gelegt / und darauff geschlaffen. Jedoch mit diesem Zusatz / daß Sie diese nicht nur dem Haupt / wie Jacob, sonder dem gantzen Leib unterleget / daß sie solches nicht gethan aus Abgang einer anderen Ligerstatt / wie Jacob, sonder in dem Uberfluß aller Lindigkeit / daß Sie nicht etwann ein- / wie Jacob, sonder unzahlbar-vielmahl Ihren Leib auff so harte weis gehalten habe. Kanst du dich gnugsamb vor Erstaunung fassen / wil nicht sagen fleischliche / sonder Christliche Welt / wann du so unerwartete Buß-Werck und Strengheiten von einer so Grossen Frauen hörest? Gehe nur hin in jene unweit von der Stadt Massilia entlegene Grufft und Stein-Klippen / lasse dir von dieser erzehlen / was für unmilde Geisel-Streich sie gehöret / was für ein harte Ligerstatt / was für rauhe Buß-Kleider / was für unterschiedliche und manigfältige weis den Leib zu casteyen sie gesehen bey jener grossen Büsserin Magdalena. Dein Hertz wird sich darab entsetzen. Komme nun aber auch in die Kayserliche Residentz-Stadt Wien. Diese wird dir mit lauter Stimm fast gleiche Strengheiten / Casteyungen und Buß-Werck erzehlen / mit welchen die Aller-Durchleuchtigste MAGDALENA Ihr Höchst-gebietende Frau gegen Ihrem Leib gewüttet: Sie wird dir aber alsobald diesen Unterschied hinzusetzen / daß

jene

jene Magdalena ausser der Welt / folglich ausser allen Anreitzungen derselben / Diese in mitten der Welt / in mitten deß Hoff-Lebens / in mitten deß überflusses aller sich anerbietenden Gemächlichkeiten und Wohllüsten so viel weis sich auff das schärffeste zucasteyen außgesonnen und gebraucht habe: Daß jene ihre begangene und sehr wohl erkante Verbrechen / Diese nichts als die reineste Unschuld / und vollkommene Heiligkeit deß lebens an Ihr abgestraffet habe. Und dieser Unterschied soll das Jenige seyn / was deinen Verstand in eine noch tieffere von dir selbst nicht begriffene Erstaunung versencke.

Ich bitte dich aber / Christliche Welt / halte dich nicht nur bloß allein auff in der Betrachtung dieser eusserlichen Strengheiten / und Leibs-Casteyungen: sonder tringe weiter hinein in das Allerdurchleuchtigste Gemüht ELEONORÆ MAGDALENÆ THERESIÆ, und bewundere vielmehr Ihr innerliche Abtödtung / ohne welche die eusserliche nichts anderes wäre / als ein Leib ohne Seel / ein Baum ohne Wurtzel / ein Glantz ohne Feur. Siehe dann: Ihr hertzhaffteste Lieb gegen sich selbsten ware ohne Unterlaß bewaffnet wieder alle unordentliche Gemühts-Regungen / und wieder den Geist sich auffleinende Anmuthungen: Sie bestritte dieselbe unermüdet: Sie bezwunge dieselbe auff das allersiegreichste. Sie hatte nemblich nachgeartet jener Eigenschafft Ihres Geliebten / die Ihme der Heers-Führer Moyses mit diesen Worten zuleget: Dominus Deus tuus ignis consumens est. Dein GOtt und HErr ist ein Deut. 4.

verzehrendes Feur. Ein verzehrendes Feur ware ebenfalls die Liebe / so unsere Kayserin gegen sich selbst getragen / ein Feur / welches in Ihr verzehret hat allen gäch- und blind-herraußbrechenden Zorn / alle Betrübnuß und Ungedult in denen Widerwertigkeiten / alle unmässige Freud in dem Glück und wohlergehen / alle schmeichlende Hoffnung / oder ängstige Forcht der zukünfftigen Begebenheiten / alle verzagende Kleinmüthigkeit in einreissenden auch gantzen Strömen der Unglücks-Fällen / allen sich in anwachsenden Würden / Ehren und Hochheiten übernemmenden Hochmuht / alle unzimbliche Lieb Ihrer selbst / der Welt / der zeitlichen Ergötzungen / allen eigenen Sinn / und zuviel trauende vernunfft / kurtz zusagen / alle jene bewegungen der verderbten Natur / die als ein schädliches Feur bey uns so leicht sich entzünden / so geschwind auffbrünnen / so weit umb sich fressen / so schwerlich sich lassen außlöschen / alle Schätz und Schönheiten der Seel verzehren / für diese nur gar zu offt ein ewiges Feur in dem Höllen-Abgrund anzünden. Diese so vollkommen sich innerlich abtödtende / so starckmühtig sich selbst besigende Lieb kan / meines geringen erachtens / nicht besser vorgestellt werden / als durch jenes Sinn-Bild / so ich finde in denen Händen deß Großmühtigen Patriarchen Abrahams / als ich ihn ersehe auff den Berg Moria hinauff eilen / umb alldorten seinen eingebohrnen Sohn dem Göttlichen Befelch gemeß auffzuopfferen. *Ipse verò* Gen. 22. *portabat in manibus ignem & gladium.* Er aber truge in seinen Händen das Feur und

ein

ein Schwerd. Seynd die Wort deß Göttlichen Textes / in welchen mir das schönste Sinn-Bild der heldenmessigen eigenen Verlaugnung und Abtödtung so wohl erwehnten Patriarchens / als unserer Kayserin wird an die Hand gegeben. Dann / was der H. Ephrem in reiffer Erweg- und Außlegung vernommener Worten von jenem grossen Vorfahrer deß auff dem Calvari-Berg auffgeopfferten Erlösers sinnreich anmercket / kann ich füglichst außsprechen von ELEONORA MAGDALENA THERESIA der Großmüthigsten Nachfolgerin eben dieses auff dem Creutz geschlachteten und gestorbenen Heylands: Quovis igne vehementiorem excitavit charitatem, acutiorémque gladiô amorem reddidit; nam in se ipsa vincula præscidit naturæ. *De Abrah. & Isaac.* **Sie hat eine Liebe in Ihr erwecket / die weit hefftiger ware / als das Feur / und hat diese weit scharff-schneidender gemacht / als ein Schwerd; dann sie hat darmit bey Ihr selbsten die Band der Natur abgeschnitten.** Ja / Ihr selbst eigene Lieb ware die hefftigste Feurs-Flamm / so die innerliche Anmuthungen der verderbten Natur mit der Hitz aller Evangelischen Strengheit ergriffen / und nach der Ermahnung Christi gehorsammste verzehret: Ignis consumens: **Ein verzehrendes Feur.** Sie ware zugleich ein scharff-schneidendes Schwerd / so der eigenen mit lebhaffitesten Ihr angebohrenen Geisteren erfüllten und

auffwallenden Natur einen tödtlichen Stich versetzet / und sie sambt allen ihren unordentlichen Bewegungen auff dem Berg der bis auff den Güpffel bestigener Christlichen Vollkommenheit Ihrem Geliebten auffgeschlachtet. Wann ELEONORA MAGDALENA THERESIA sich in keinem anderen Stuck als ein Großmächtigste Kayserin / und Hochgebietende Frau erzeiget hätte / so wäre Sie zu einer solchen gemacht worden von der Abtödtung und Verlaugnung Ihrer selbsten / an diesem Merck-Zeichen allein hätte Sie als ein solche erkennet Salomon der Fürst aller Weisen; gestaltsam er den jenigen / Qui dominatur animo suo: **Der über sein eigenes Gemüht herrschet / allen anderen / auch heldenmüthigsten Regenten dieser Welt vorziechet.** Als ein solche dann bezwange Sie / und unterwarffe alle natürliche Reitzungen / Begierden und Regungen deß Gemühts der Vernunfft dergestalten / daß diese als ein Hochgebietende Frau vollkommentlich über sie herrschete / den behendesten Gehorsam von ihnen erhielte / sie gantz und gar in Ihrem Gewalt hatte / sie hinlenckete / wohin es Ihr nur beliebte. Weilen demnach diese sich selbst bezwingend- und abtödtende Lieb in dem Tugend-Chor vor anderen den Nahmen einer Kayserlichen Tugend verdienet / bin ich nicht recht daran / daß ich sie benambse die Allerdurchleuchtigste Liebs-Flamm?

Prov. 6.

Was ich nun von diesem innerlich verzehrenden Liebs-Feur ins gemein angerühmet / beliebe Ihrer auffmercksamen Geduld / in einem und anderem

die

die würckliche Prob insonderheit mit mir einzuhohlen. Ich glaub nicht/ daß ein menschliche Gemühts-Regung schwerer zubesiegen seye/ als der Zorn und Rachgierigkeit. Beleidige man nur einen mit dem Werck oder mit Worten/ füge man ihme nur ein Unbild zu/ greiffe man ihne nur an an seinen Gütteren/ an seiner Ehr/ an seinem Leib/ wie tieff/ wie bitter empfindet es nicht gleich das Hertz/ wie zitteret/ und schlagt es nicht/ wie entzünden sich nicht die Augen/ wie viperet nicht der Mund/ wie werden nicht gleich alle Gedancken zu Raht beruffen/ damit sie die Weis/ die Gelegenheit/ die Zeit sich zurächen außsinnen/ und an die Hand geben/ wie unerbittlich/ wie unbeweglich ist er nicht zur Sanfftmuth/ zur Verzeyhung/ zur Lieb/ zur Vergessenheit der empfangenen Unbild/ es mögen die Freund/ die Beicht-Vätter/ die Vernunfft/ Christus selbsten mit seinen warhafftesten Worten/ und heiligstem Beyspiehl sagen/ was sie immer wollen? Die allgemeine Erfahrenheit kan die Beschwernuß dieses Siegs/ ohne meine fernere Erklärung/ sattsam bestettigen/ und an den Tag legen. Und dannoch ist diese so wiederspännige Anmuthung deß Zorns und Rachgierigkeit dermassen von unserer Kayserin unter die Botmässigkeit der Christlichen Vernunfft gebracht worden/ daß sie sich bey Empfahung der grösten/ und nach Würdigkeit Ihrer Höchsten Majestät höchst anwachsenden Unbilden nicht das Mindeste regen dörffte: sie ist dergestalt von dieser Liebs-Flamm verzehret worden/ als wann sie niemahl in Ihrem Hertz einigen Platz gefunden hätte. Mitten unter verschiedenen Unbilden/ mitten unter denen

nen Verleimbdungen / Schmach-Reden / Verachtungen / mitten unter denen falschen politischen Streichen und Nachstellungen / mit welchen Ihr Gecrönte Persohn vielfältig ist angegriffen und verletzet / mit welchen Ihre häuffige Wohlthaten und Gnaden von der ungeschlachtesten Undanckbarkeit seynd vergolten worden / ware Ihr Lieb Fortis ut mors: **Starck wie der Todt** / und machte Sie ähnlich einem Todten Leib. Schmäche man einen todten Leichnam / rede man ihme alles erdenckliche Ubel nach / stosse / schlage / steche / schneide man ihne / so lang / so starck / so schimpfflich man wil / er stehet nicht dargegen auff / er beweget sich nicht / er empfindet es nicht einmahl. Gleicher Gestalten ware daß von der eigenen Lieb abgetödtete Hertz unserer Kayserin zu allen empfangenen Schmachen und Unbilden allzeit unbeweglich / allzeit unempfindlich / ja gar abgestorben. Wie rede ich? mein Zung ist allzugech in ein Wort heraus gebrochen / welches ich muß zuruck ziehen. Geirret hab ich / da ich gesagt / das beleidigte Hertz Ihro Majestät seye zu allen Ihr zugefügten Unbilden unbeweglich gewesen. Nein. Es ist dieses von der eigenen Lieb allzeit gleich beweget / und auff daß hefftigste beweget worden. Allein zu was? zu nichts anderes / als zu grösserer Lieb und Gutthätigkeit gegen eben die jenige / die übel gegen Ihr gesinnet / übel von Ihr geredet / übel gegen Sie gehandlet haben. Jenes Evangelische / der sinnlichen / allzukitzlichen Welt
Matth. 5. so unbekante und wiedersprechende Gesatz: Diligite inimicos vestros: benefacite his, qui oderunt

runt vos: Liebet eure Feind: thuet guts denen/ die euch hassen/ ware von Ihr in das Gemüht so starck eingebunden / so großhertzig in das Werck gesetzet / daß Sie alle empfangene Ubelthaten / so viel es die Möglichkeit gestattete / zu entschuldigen / auff das beste außzulegen / mit Gutthaten zuvergelten sich beflisse. Es ware nemblich Ihr mildreicheste / über das Böse mit gutem obsiegende Lieb ein starcker Kißling / aus welchem / je mehr / je stärcker der harte Stahel auff ihne zuschlaget / desto mehr Feur-Funcken hervorspringen: Sie ware ein Allerdurchleuchtigste Sonn / die eben jene Wolcken / so sie zuverfinsteren oder zuverdunckleu suchen / desto heller erleuchtet: Sie ware ein rechtes Feur / welches nur desto hefftiger und hitziger auffbrennet / je mehr man Prügel darein würffet. Seye es / daß sonsten die geneigte Lieb / und freygebige Gutthätigkeit ihr Bewegung und Antrieb sich gegen andere zuerzeigen von keinem anderen Ding hernimmet / als von der Liebe und Gutthätigkeit / die sie zuvor empfangen / so ist doch diese bey unserer Kayserin / zu Ihrem unsterblichen Ruhm / von nichts ehender herausgeforderet worden / als von denen Beschimpffungen / von denen Ubelthaten / von denen Verletzungen / und ist herausgeforderet worden zu Erweisung grösserer und mehrerer Gnaden / je mehr und grösser die empfangene Beleidigungen waren.

Noch ein anderer sehr starcker und fast schädlicher Feind befindet sich unter denen verkehrten Gemühts-Regungen der Menschen / der eben so schwer / oder noch schwerer ist zubezwingen / als der vorbemelte. Es ist dieser der auffgeblasene Hochmuht /

die eitle Ehr und Wohlgefallen in eigenen Thaten und Gaaben so wohl der Gnad als der Natur / die Begierd nach Hochheiten / Schätzung / Lob / und Ruhm bey der Welt: ein Feind / welcher mit uns auff die Welt kommet / mit uns beständig lebet / bey manchen auch nach dem Todt nicht abstirbet / sonder bey dem Leben sich noch erhaltet in herrlichen Grabmahlen / und ruhmsüchtigen Grab-Schrifften: ein Feind / welcher aus allen der erste uns angreiffet / und der letzte von unserer Schwachheit bemeisteret wird / nach Bekantnuß Augustini, der von eigener Erfahrnuß unterwiesen sich nicht genugsamb kan beklagen / daß er mit diesem allein noch habe zustreitten gehabt / nachdem er alle andere Laster unter die Füß gebracht: ein Feind / welcher so gar in die höchste / ansehenlichste Tugend-Werck hineinschleichet / und die selbe zu schanden richtet. Aber O! mit was glorreicher Glückseeligkeit ist dieser mächtige Feind nicht überwunden / und verzehret worden von der allzeit standhafftigen / über alles obsiegenden Lieb unserer Kayserin? Wer hat jemahl mehr Antrieb und Ursach gehabt sich zuerheben / als Sie? Sie ware entsprossen aus dem Pfältzischen wegen heuffigen Strahlen nicht nur eines Uhr-alten Edelsten Geblüts / sondern auch der dapffersten Groß- und Helden-Thaten Durchleuchtigsten Chur-Hauß / das erst gebohrne Stamen-Zweig deß teutschen Salomons PHILIPPI WILHELMI Churfürsten zu Pfaltz / unsers Weyland gnädigsten Lands-Herren. Sie ware die allerwürdigste Ehe-Gemahlin deß grösten Welt-Monarchen. Sie ware die glickseeligste Frau Mutter zweyer Groß-

Lib. 10. Conf. c. 37.

mächtigsten Kayseren / und einer Königin. Sie ware ein Höchst ansehenliche Schwester dreyer Chur-fürsten deß Heiligen Römischen Reichs / und anderer Gecrönten Häupteren von Europa. Sie ware herrlichst außgezieret mit der Kayserlichen und Hungarischen Cron / aus welchen Sie die erste in dem Jahr 1690 zu Augspurg empfangen / und dreysig gantzer Jahr auff Ihrem geheiligten Haupt getragen. Sie ware / kurtz zu melden / die gröste Frau der Christenheit / und hatte an Ihr wahr gemacht das jenige / was ehe dessen der Höllen-Geist selbsten von höcherem Gewalt angetrieben aus einer besessenen Persohn zu Trier in der Dhomb-Kirchen von Ihrer Durchleuchtigsten Frau-Mutter ELISABETHA AMALIA, die eben dazumahl mit Ihr gesegnetes Leibs ware / und in besagtem Gottes-Hauß sich gegenwärtig einfunde / außgesagt: seine Wort lauteten / sie trage unter Ihrem Hertzen eine Prinzessin / die da seyn wurde die gröste Frau der Christenheit. Sie ware häuffig von dem Himmel bereichet mit allen jenen Naturs-Gaaben / die nur ein Frauen-Bild ihr selbst wünschen kan. Aber alle diese menschliche Hochheiten und natürliche Fürtrefflichkeiten überstiege Sie mit Ihren Tugenden und Heiligkeit so weit / daß Sie den Güpffel der Evangelischen Vollkommenheit erreichet / und sich ohne Zwang auff Sie schicken jene Wort / mit welchen Ennodius der heiligmessige Bischoff von Pavia die Heiligkeit Antonii deß Grossen jenes zuvor edelsten Römers / nachgehends berühmbtesten Ertz-Vatters so vieler Einsidleren in einer von ihme gehaltener Lob-Red hervorgestrichen.

Fulgorem stirpis morum radiis illustravit, vincens decorem sanguinis, dum coruscantem generis sui lampadem actuum serenitate transcendit. **Den Glantz Ihres Stammens hat sie mit den Strahlen Ihrer Sitten erleuchtet / und mit diesen die Fürtreflichkeit Ihres Geblüts übertroffen / massen sie das hell-schimmerende Liecht Ihres Geschlechts mit der Durchleuchtigkeit Ihrer Thaten überstiegen.** Was seynd dieses für mächtigste Antrieb zu dem Hochmuht / zu dem eytlen Wohlgefallen und Ruhmsucht? Ja / für ein anderes schwaches / nach der Welt Eytelkeit schnappendes Frauen-Bild möchten sie es leicht gewesen seyn; aber nicht für unsere Grosse Kayserin. Ihr über alle hochtragende Begierlichkeiten Herrschende / in tieffester Demuht und Gering-Schätzung Ihrer selbst gegründete Lieb ware auch dießfalls die Allerdurchleuchtigste Feuers-Flamm. Werffe man nur Cronen / Scepter / allerhand Kunst-Stück und Kostbarkeiten in ein Feur hinein / sie werden von diesem bald entweders verfinsteret und verschwärtzet / oder gar verzehret / und in verächtliche Aschen verwandlet werden. Alle Hochheiten dieser Welt / alle Gaaben so wohl der Natur als der Gnad seynd bey ELEONORA MAGDALENA THERESIA in ein großmüthiges Liebs-Feur hinein gefallen / und darumb in Ihren eigenen Augen dermassen verfinsteret / daß sie von keiner Hochschätzung und Zuneigung

gung seynd angesehen worden / ja sie seynd dermassen verzehret worden / daß von ihnen nichts übergeblieben als Staub und Aschen / so sie in Ihrer Natur eintzig und allein betrachtet / unter dero Betrachtung Sie allen Hochmuht vergraben.

Daher rührete / daß alle Ihre Ehren-Titul / aller von Ihrem Stand nothwendig erforderter Pracht in Kleideren / in Palästen / in Zimmeren / in Bedienung / alle Herrlichkeit Ihrer Majestät / aller Glantz Ihrer Tugenden so wenig Wohlgefallen in Ihrem Hertz erwecket / als sie zuerwecken fähig seynd in einem todten Leib / wann sie dem selben vorgehalten / oder angeworffen werden. Es ware nemblich Ihr Lieb auch in diesem Stuck Fortis ut mors: **Starck wie der Todt.** Daher rührete / daß Sie in Ihren Ohren nichts wenigers gedulten könte / als Ihr eigenes Lob / mit welchem sonsten ins gemein die Höffling hohen Herrschafften zuschmeichlen pflegen / umb dardurch ihr Gnad und Geld zuerschnappen / daß sie so gar denen Christlichen Redneren den Mund zuversperen suchte durch ein außtruckliches Verbott nichts nach Ihrem hinscheiden dem begierigen Volck von denen Cantzlen vorzutragen / was zu Ihrem Ruhm gereichen möchte. Daher rührete / daß Sie die Strahlen Ihrer Tugenden zuhemmen und zuverbergen wuste / damit sie der Welt nicht in die Augen / und von dannen nicht einige Hochschätzung auff Sie zuruck schlagete: zu Beweißthumb dessen kan aus tausenden zum Beyspiehl dienen jene reichliche Beysteur / die Sie der geschämigen Armuht / wo es nur die Möglichkeit zuliesse / dermassen in Geheim zuschickte / daß

diese sich getröstet / und aus der Noth erhebt befunden / aber die Hand / von welcher sie erhebt worden / niemahl gesehen / daß sie die Hitz der Gutthätigkeit zwar empfunden / aber zugleich nicht gewust / aus was für einem Feur selbe außgebrochen. Daher rührete / daß diese demüthigste Dienerin Christi viel lieber / viel freundlicher mit schlechten armen Leuthen / als mit vornehmeren Stands-Persohnen redete und handlete / sie vor anderen zur Audientz zuliesse und berueffte / sie vor anderen in ihren Hütten besuchte / ihnen auffwartete / sich zu ihren Füssen warffe / gleich dem Feur / welches sich viel lieber an das verächtliche Stroh / als an das kostbahre Gold anhäncket. Daher rührete / daß diese in der Wissenschafft deß Geistes erfahrneste Lehrmeisterin als ein unwissende Schullerin sich jederman unterworffen / jederman gefragt / von jederman zu lehrnen / und in dieser Wissenschafft unterwiesen zuwerden begehret / daß sie Ihren höchst-herrschenden Verstand und Willen Ihrem geistlichen Seelen-Vatter mit vollkommenstem Gehorsam unterwürffig gemacht / nichts ohne dessen Vorwissen und Gutheissen unternommen / an dessen Befelch so weit gehangen / daß Sie manigfältige Buß-Werck / zu welchen sie Ihr Lieb heffitigst angetrieben / auff dessen eintzigen Augenwanck behendest unterlassen / mit weit herrlicherer Besiegung Ihrer selbst / als wann sie darmit Ihren Leib casteyet hätte. Daher rührete jene Vernachlässigung und Verachtung deß eigenen Leibs / für welchen alle Außzierung / Geschmuck und Kostbarkeit der Kleideren abgeschaffet ware / ausser derjenigen / die für Ihren Höchsten Stand die hart-

zwin-

zwingende Noth erforderte / welchen sie wolte / wie einen anderen gemeinen Leichnam / in einer höltzernen Sarg auff Hobelschaiten begraben haben / mit hinzugefügtem scharffem Befelch den selben nach dem Todt nicht zubalsamiren / damit er / gleich anderen / zu einem Raub der Zeit / zu einer Speiß der Würmen / zu Staub und Aschen wurde. Es achtete ihne nemblich Ihr demüthigste Niederträchtigkeit mehrer nicht werth zuseyn / und ware eines Sinns mit dem Brenn-eyffrigen Liebhaber deß Erlösers Ignatio dem Martyrer / der in einem Send-Schreiben zu denen Römeren sich mit diesen Worten liesse verlauten: Tunc verus Christi discipulus ero, quando nec meum corpus quidem mundus videbit: **Alsdann wird ich ein wahrer Jünger Christi seyn / wann die Welt meinen Leib nicht einmahl mehr wird zusehen bekommen.** Daher rührete / daß Sie das hell-glantzende Liecht Ihrer Unschuld und Heiligkeit mit dem Schatten einer Sünderin so wohl bey sich selbst / als bey der Welt zuverduncklen / ja gar zuvernichten sich bemühete / sich nichts anderes achtete / als ein Sünderin / mit Ihr selbst nicht anderst umbgienge / als mit einer Sünderin / Ihren gantzen Ruhm der Nach-Welt unter keinem anderen Nahmen hinderlassen wolte / als unter dem Nahmen einer Sünderin. Was fangen andere nicht an / wie bieten sie nicht aller ihrer Witz und Verstand auff / damit sie ihren Nahmen auch in der Zeit verewigen / damit / wann sie der Welt aus denen Augen / auffs wenigist nicht aus dem Sinn kom-

men / damit sie auch nach ihrem Absterben in der Gedächtnuß der sterblichen Menschen immer leben mögen? Zu diesem End was prächtige / hochlautende / pralerische Grab-Schrifften lassen sie nicht ober ihren Grabstätten in Ertz eingiessen / in harten Marmor eingraben? O wie weit anderst ware unsere demüthigste Kayserin beschaffen? damit sie allen Ihren Ruhm / all Ihr Gottseeligkeit / alle Ihre Groß-Thaten aus der Gedächtnuß der Nachkömlingen gäntzlich außlöschte / wolte sie für sich kein andere Grab-Schrifft haben / als diese: MAGDALENA ein arme Sünderin. Gedencken andere in Ablesung dieser Grab-Schrifft / was sie wollen / ich kan mich nicht enthalten / daß ich nicht meinen billich darab gefasten Unwillen wieder diese Ehr-rauberische Demuth außlasse. Fort / fort mit sothanen Worten / sie schicken sich keines weegs hieher / sie reimen sich durchaus nicht auff die Heiligkeit der allhier ruhenden unschuldigsten Frauen. Her darfür / her mit allen jenen Lob-Sprüchen / welche Augustinus einer Monicæ, Nazianzenus einer Gorgoniæ, Hieronymus einer Römischen Paulæ, Chrysostomus einer Olympiadi, Gregorius Nissenus einer Kayserin Pulcheriæ zulegen: her mit allen jenen Ehren-Titlen / mit welchen der Göttliche Geist selbsten eine Lieb-volle Magdalenam, eine gutthätige Martham, eine gerechte / in dem Weeg aller Gebotten Gottes jederzeit wandlende Elisabeth, beyde Gottsförchtige / dem Gebett eyffrigst ergebene Annas, eine keusche Susannam, eine in der Unschuld bußfertigste Judith, eine klugsinnige Abigail, eine starckmüthige Deboram,

eine

eine in höchster Würde niederträchtigste Esther, alle andere heilige Matronen / und Tugendsame Heldinen in heiliger Schrifft anrühmet. Dann alle diese verdienet unsere Kayserin mit billichem Recht / alle gebühren sich auff Ihre Tugend unwiedersprechlich. Aber nein. Mein Eyffer hat mich zu weit getrieben. Nein: es bleibe / und bleibe mit unaußlöschlichen Buchstaben eingeschrieben / und schwebe der gantzen Welt zu immerwehrenden Zeiten vor denen Augen: MAGDALENA ein arme Sünderin. Diese wenige Wort schliessen in sich ein weit grösseres Lob ein / als die Scharffsinnigkeit aller Federen kan zu Papier / von dem Papier auff ein Grabmahl bringen: allermassen diese der gantzen Christlichen Welt an Tag legen / was für ein niederträchtige verächtliche Meynung diese grosse Kayserin von sich gehabt / mit was für einem herzlichen Sieg Sie den Hochmuth als den Mörder aller Tugenden bey Ihr selbst ermordet habe / was für ein hohes Gebäu der Heiligkeit Sie müsse auffgeführet haben / indeme Sie ein so tieffen Grund der Demuht geleget / wie groß Ihr Würde müsse gewest seyn / die mit der höchsten Demuht vergesellschafftet ware / wie groß Ihr Demuht / die in der höchsten Würde ihren Sitz hatte.

Ruhe nur / Großmächtigster Leib / ruhe als der kostbahrste hinderlegte Schatz mit dem Siegill dieser Demuht verpetschafftet / ruhe in dem Schatten deß Todts. Jene Allerdurchleuchtigste Liebs-Flam̃ / die dir niemahl kein Ruhe gelassen / die dich mit unversöhnlichem Haß jederzeit verfolget / die mit dir als mit einem Sclaven so unbarmhertzig verfahren /

die deine Sinnlichkeiten / dein Fleisch / deine Regungen / deine Begierlichkeiten so starckmühtig abgetödtet / ist in der grossen Seel abgeflogen zu einem anderen weit besseren Leben / zu jenem Leben / in welchem kein Todt mehr zuförchten / der ihme nachstelle / kein Wiederwärtigkeit / die dessen Glückseeligkeit zerstöre / kein Verdruß / der dessen Vergnügen mindere / kein Alter / daß dessen immer blühende Jugend verwelcke / kein Krieg / der dessen Fried angreiffe / kein Mißgunst / der dessen Glory sich wiedersetze / kein Nacht / die dessen Liecht verfinstere / kein Diebstahl / der dessen ohnendliche Schätz und Gütter entfrembde / kein Arbeit / die dessen Ruhe abmatte / kein Traurigkeit / die dessen Freuden verbittere / kein Sünd / die dessen Gnad außtriebe / kein Gefahr / die dessen Sicherheit zweiffelhafftig mache / kein Schmertzen / der dessen Ergötzlichkeiten unterbreche / kein Zeit / die ihme in Ewigkeit könne ein End machen: Sie ist abgeflogen zu dem unsterblichen mit allen Glückseeligkeiten und Wohllüsten erfüllten Leben / und wartet alldorten auff dich / als auff das Werckzeug Ihrer Tugend / als auff den getreuesten Mit-gehülffen Ihrer Arbeit / Abtödtung / und bußfertigkeit / damit du mit der Seel wiederumb vereinbahret eben dieses unzerstörliche glückseeligste Leben sambt ihr in Ewigkeit geniessen mögest. Ich versichere dich dessen mit so ungezweiffletem Vertrauen / daß ich mich beförchten müste / ich wurde eines Unglaubens bezüchtiget werden / und der Verheissung der Ewigen Warheit wiedersprechen / wann ich anderst redete. Dann können mich wohl was anderst vermuthen lassen jene Sonnen-klare Wort unse-

unseres Vermenschten Gottes: Qui odit animam suam in hoc mundo, in vitam æternam custodit eam. **Wer sein Seel hasset auff dieser Welt / der bewahret sie in das ewige Leben?** Kan mir wohl dessen einigen Zweiffel überlassen der ohnfehlbahre Außspruch deß Göttlichen Geistes bey seinem außerwehlten Gefäß? Si Spiritu facta carnis mortificaveritis, vivetis. **Wann ihr mit dem Geist die Werck deß Fleisches werdet abtödten / so werdet ihr leben.** Und wiederumb: Mortui estis, & vita vestra est abscondita cum Christo in Deo: **Ihr seyd abgestorben / und euer Leben ist mit Christo in GOtt verborgen.** Er wil sagen: das Leben / so auff diesen Todt erfolget / ist schon bey GOtt hinderleget / und wird euch gewiß zu Theil werden / wie es euerem gecreuzigten Ober-Haupt und Erlöser zu Vergeltung seines schmertzlichsten Leydens ist mitgetheilet worden. Damit aber jederman wisse / von was für einem Todt allhier geredet werde / wird in nechstfolgenden Worten diese Ermahnung hinzugefüget: Mortificate ergo membra vestra, quæ sunt super terram. **Tödtet dan ab euere Glieder / die auff Erden seynd.** Weilen demnach die starckmüthige Liebs-Flamm gegen sich selbsten unserer Grossen Kayserin Ihr Fleisch und Sinnlichkeiten mit unaußgesetztem Haß / verstandener massen / in diesem Leben verfol-

Jo. 12. Rom. 8. Col. 3.

get / weilen Sie alles / was wieder die Vernunfft / wieder die Tugend / wieder GOtt und sein Gesatz / wieder den Geist sich regen könte / vollkommentlich abgetödtet / wer kan anderst schliessen / der nicht wieder so manigfältige Göttliche Verheissungen wil einen Schluß machen / als daß sie abgeflogen seye zu dem ewig-wehrenden glückseeligsten Leben / als zu ihrem Zweck / in welchem Sie sich so lang wird erfreuen / als GOtt wird leben?

Beschluß.

NEin dann / nein: ich wiederhohle ungehindert / was ich gleich anfangs vest gestellet: nein / kein Oertlein soll in unserem Gemüht einigem Leyd / Trauren und Schmertzen eingeraumet werden bey gegenwährtiger Erinnerung deß tödtlichen Hinscheidens ELEONORÆ MAGDALENÆ THERESIÆ unserer Weyland Allerdurchleuchtigsten Kayserin. Die gröste Unbild wurden wir der Majestät Ihrer Tugend zufügen / wann wir bedauren wolten / daß Sie dem Todt zu Theil worden / das ist / daß Sie von dem Todt auß diesem Elend und Jammer-vollen Leben in ein immerwehrende unaußsprechliche Glückseeligkeit seye übersetzet worden. Wenden wir vielmehr alle unsere Sinn und Gedancken auff Ihre annoch so hell schimmerende Allerdurchleuchtigste Tugenden / damit unser Hertz in lauter Freuden sich versencke / in tausend Glück-Wünschungen außbreche / und reichlichen Nutzen für sich schöpffe. Fassen wir wohl zu Gemüht jene Liebs-Flamm / die in dem Hertzen dieser anderen MAGDALENÆ

auff Erden gebrunnen / und anjetzo zu ihrem Zweck abgeflogen. Wir werden sehen / daß sie eben jene Eigenschafft an sich habe / jenes Lob verdiene / welches der Göttliche Welt-Heyland seinem Heiligen Vorlauffer gesprochen / nemblich daß sie seye Lucerna ardens & lucens. **Ein brennendes / und hellglantzendes Liecht.** Sie glantzet annoch vor unseren Augen / und zeiget uns in denen Finsternussen dieser Welt den Weeg zur wahren Tugend und Christlichen Vollkommenheit. Sie breñet in dem Himmel vor dem Thron deß Allerhöchsten / und lasset von dannen Ihr Hitz zu unserer Ersprießlichkeit hinabsteigen. Wann ich Bernardum den Hönigfliessenden umb einen Außspruch von dieser Liebs-Flamm ersuchen solte / wurde er mir gewiß keinen anderen geben / als welchen er einmahl von dem H. Victore vorgetragen: In terris visa est, ut esset exemplo, in cœlum levata est, ut sit patrocinio. **Sie ist auff Erden gesehen worden / damit Sie jederman ein Beyspiehl solte abgeben / Sie ist in den Himmel abgeflogen / damit Sie alldorten unsere Fürsprecherin solte werden.** Ja: diese Allerdurchleuchtigste Liebs-Flamm hat uns in gegenwärtigem Leben auff dem Leichter der ansehenlichsten Würde mit Ihrem kräfftigsten Beyspiehl vorgeleuchtet / und mit Ihren hellesten Tugend-Strahlen gezeiget / wie wir mitten in der Welt / in einem jeden Stand / unter dem Getümmel der Geschäfften unseren GOtt von gantzem Hertzen und aus allen Kräfften lieben / mit

Jo. 5.

Serm. 2. de S. Vict.

andächtigstem Gebett / mit Besuchung der Gotts-Häusseren / und deß darinnen unter denen Gestalten deß Brods wohnenden Erlösers / mit öffterer Niessung der Hoch-Heiligen Sacramenten / mit gäntzlicher Unterwerffung unseres in den Göttlichen Willen / mit gedultiger Ubertragung aller von seiner Vätterlichen Hand uns zugeschickten Widerwertigkeiten / mit eyfriger Außbreitung seiner Ehr Ihme dienen / unser Hertz allzeit an Ihne angehefftet halten können. Sie hat uns gezeiget / mit was für einer schönen Ordnung wir der Pflicht unsere Neben-Menschen zulieben müssen nachkommen / mit was eilfertiger Gutthätigkeit wir allen / absonderlich denen Armen / Bedürfftigen / Krancken / Betrangten in ihren Anliegen so wohl deß Leibs als deß Gemühts sollen beyspringen / mit was angelegenem Eyffer wir die unsterbliche Seelen unserer Neben-Menschen zur Christlichen Tugend anführen / und zu Erlangung ihres Heyls beförderen sollen. Sie hat uns gezeiget / mit was heiligem unversöhnlichem Haß / Verlaugnung / und Abtödtung unseres Leibs / unserer Sinnlichkeiten / unserer verkerten Gemühts Regungen und Begierlichkeiten unter allen sich anerbietenden Bequemblichkeiten und Ergötzungen / unter allen Schmeichlungen der Welt und deß Fleisches / unter allem uns anlachendem Glück uns selbsten lieben sollen. In der Warheit Lucerna lucens: **Ein hellglantzendes Liecht.** In terris visa est, ut esset exemplo, **Es hat dieses auff Erden geleuchtet / damit es uns zu einem Vorspiehl solte dienen.** Blind seynd

wir /

wir / wann wir dieses Allerdurchleuchtigste / auff dem Gipffel aller Christlichen Vollkommenheit so hell brennende Liecht der dreyfachen Liebs-Flamm nicht sehen / noch blinder / wann wir keinen aus so vielen hervorglantzenden Tugend-Strahlen in das Hertz hinein lassen: Stein-hart seynd wir / wann wir uns von der Hitz dieses kräfftigsten Beyspiehls zu eyfriger Nachfolg nicht lassen erweichen / noch härter als ein Stein / wann wir dasselbige verachten / und aus so scheinbahrer Gottseeligkeit ein Gespött treiben / als wann sie sich mit dem heuttigen Welt- und Hoff Leben nicht köndte vertragen. Glückseelig / ja die Allerglückseeligste seynd wir / wann wir uns von diesem Glantz auff eben jenen Weeg lassen führen / auff welchem die Grosse Seel unserer Kayserin das gantze Leben hindurch gewandlet; dann wir können uns sicherlich versprechen / daß wann wir auff dem Weeg der Christlichen Vollkommenheit Ihr nachtretten / Ihr auch einsmahls gerad werden nachfliegen zu unserem endlichen Zweck / nemblich zu dem immer-wehrenden Genuß deß Höchsten Unendlichen Guts / zu der Freuden-vollen Gesellschafft der Heiligen Himmels-Burgeren / zu dem ewigen allerglückseeligsten Leben. Darzu wird uns verhülfflich seyn die Fürbitt unserer nicht mehr irrdischen / sonder Himlischen Kayserin: allermassen Ihr Liebs-Flamm in dem Oberirrdischen Reich zu keinem anderen Ziehl und End anjetzo brennet / als daß Sie von dort aus uns beyspringe / und die Strahlen Ihrer Wohlthaten auff uns hinunder werffe. In cœlum levata est, ut sit patrocinio. Sie ist in

 den

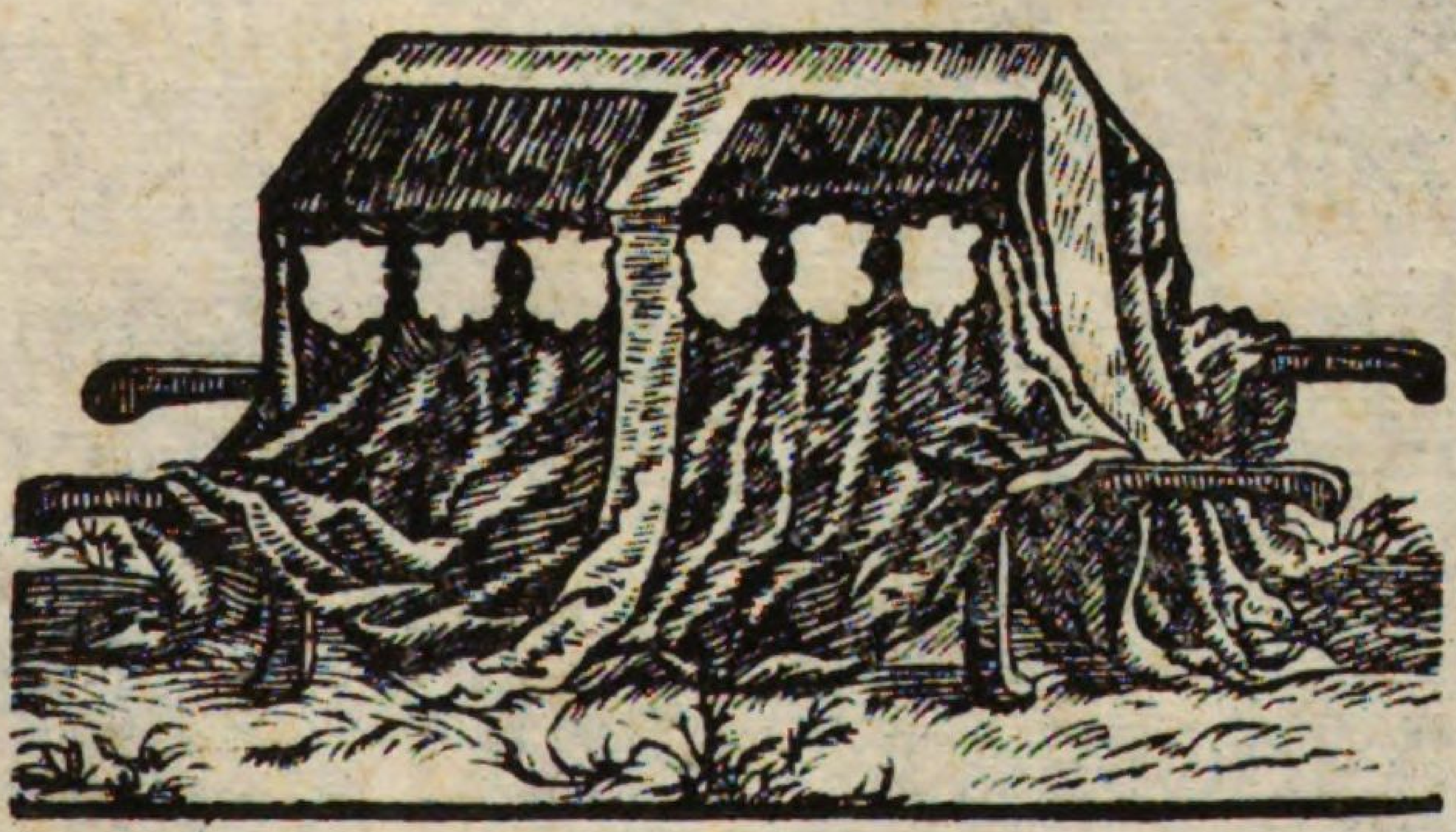
den Himmel abgeflogen / damit Sie alldorten unsere Fürsprecherin seye. Jetzt ist sie erst recht Lucerna ardens, Ein brennendes Liecht / jetzt siehet Sie erst recht unsere Anliegen und Bedürfftigkeiten in dem Liecht der Allwissenden GOttheit / jetzt wird sie erst recht von dem Göttlichen Liebs-Feur entzündet uns zulieben / uns zuhelffen / uns alles guttes zuerweisen. Mit was für Freuden und Trost soll dieses unsere Hertzen nicht anfüllen? was sollen wir anderes thun / nachdem wir diese Allerdurchleuchtigste in den Himmel zu Ihrem Zweck abgeflogene Liebs-Flamm unserer Tugendhafftesten Frauen unserem Sinn vorgestellet / als mit vertreulichster Zuversicht zu Ihr auffschreyen / was einstens der Prophet Elisæus zu seinem Lehrmeister Elias auffgeruffen / als er ihne gesehen in einem Feur-Flammenden Waagen gegen dem Himmel abfahren? Fiat in me Spiritus tuus. Lasse mir deinen Geist zukommen.

4. Reg. 2.

MAGDALENA Brenn-eyffrigste Liebhaberin Gottes / Guthertzigste Liebhaberin deiner Neben-Menschen / Strengste Liebhaberin deiner selbsten / entzünde doch in uns eben diesen dreyfachen Geist der wahren Christlichen Liebe / welcher in deinem heiligen Hertz auff das Allerdurchleuchtigste auff Erden gebrunnen / würffe die Strahlen deiner Lieb und Gutthätigkeit auff das Großmächtigste Ertz-Hauß Oesterreich / mit welchem du jederzeit / und welches mit dir durch ein unzertrennliches Band der Liebe allhier vereiniget ware / auff das Durchleuch-

leuchtigste Chur-Hauß Pfaltz/ gegen welchem Dich dein Geblüt und Herkommen so eng verbindet/ auff das gantze Römische Reich/ deme Du als ein Kayserin so viel Jahr bist vorgestanden/ auff die gantze Christ-Catholische Kirch/ die du mit deiner Heiligkeit dergestalten hast außgezieret/ daß ich allen Widersacheren derselben darff den Trutz bieten/ sie sollen mir auch nur von weitem ein gleiche Tugend an ihren Frauen-Bilderen zeigen/ wann sie auch alle solten zusamm nehmen/ auff uns alle/ die wir in letzter und hertzlichster Ehr-Bezeugung gegen Dir allhier versamblet seynd/ damit wir in beständiger Nachfolg deiner Liebs-wercken auff Erden Leben/ und sambt Dir in jenes Himmlische Reich zu unserem Zweck mögen abfliegen/ alwo uns wird auffgesetzet werden Corona vitæ, quam repromisit Deus diligentibus se: Die Cron deß Lebens/ welche GOtt allen seinen Liebhaberen versprochen. Jac. 1.

AMEN.



2o Bio
Leichenreden
II. Abt.
No. 1